

Richard A. Huthmacher

# SI VIS BELLUM, DELE PACEM



**REIME, APHORISMEN,  
GEDICHTE. BAND XVIII**

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

Copyright © 2024 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistantiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

SI VIS BELLUM,  
DELE PACEM.

REIME, APHORISMEN,  
GEDICHTE. BAND XVIII

**ALL DEN ERMORDETEN PA-  
LÄSTINENSISCHEN KINDERN  
ZUR EHR, DEN MORDENDEN  
ISRAELISCHEN HORDEN ZUR  
SCHANDE UND ZUR WEHR**

## ZU „REIME, APHORISMEN, GEDICHTE“

Das Böse sind wir. Wir selbst. Wir allein. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir hierfür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit.

Mithin: Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Mehr noch: Im Mensch-Sein ist ebenso Gut-Sein wie Böse-Sein angelegt und möglich; welcher Teil sich entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht (allein) bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Folglich ist das Böse keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist

sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Alte Mann zum Kleinen Fuchs. In meinem lyrisch-philosophischen Traktat: *„Der Kleine Fuchs. Und der alte Mann“*.

Der Kleine Fuchs antwortet: „Ich glaube, Du wolltest mir sagen, dass wir alle nur als Entwurf unserer selbst und unseres Selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.“

Denn Mensch und Welt, so jedenfalls Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“.

Und in diesem Sinne bestimmt das Bewusstsein des Menschen sein Sein. Und, vice versa, sein Sein sein Bewusstsein. Kein Topos, eher circulus vitiosus, ὅστερον πρότερον (Hysteron-Proteron), ein Teufelskreis. Grundlage des menschlichen Lebens und allen Seins. Nicht erst seit Marx und der Quantenphysik.

Deshalb: Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos. Angesichts des Elends in der Welt.

Folglich mäandern wir zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreter Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschlichen Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

„Dichter“ fassen diese Conditio humana in Verse. Seit jeher. Heutzutage wie vormals und ehemals.

Warum jedoch Verse, Gedichte? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützten Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichten?



So also sind „Gedanken, Aphorismen, Reime und Gedichte“ die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle, der letzte Ring in einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, mehr noch: das Amen eines Lebens.

Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Und schon gar nicht er-dacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht, bisweilen auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Mensch-Sein und dazu, was den Menschen ausmacht.

# PROLEGOMENON

Laut Tim Kellner (URL: <https://youtu.be/kgBYOBakg8g>, abgerufen am 24.05.2024) ergänzte die klügste Außenministerin der Welt, Annalena Baerbock, den unvollständigen Satz: „Ich liebe Deutschland, weil ...“ wie folgt: „... Pommes-Schranke auf dem Dönerteller unschlagbar ist, weil uns unsere Vielfalt nicht nur am Imbisstand stärkt. Wir sind: 'Mit alles und scharf'.“

Böse Zungen (nicht meine Worte!) würden kommentieren: O si tacuisses philosophus mansisses. Oder auch, weniger charmant: Lieber Gott, mach mich dumm, dass ich in den Himmel, in den von Schwab und Harari kumm!“

Wohlgemerkt: Böse Zungen. Nicht meine Worte.

Ich indes beuge in intellektueller Demut Haupt und Knie. Vor der klügsten Außenministerin der Welt. Aus dem Land der Dichter und Denker.

Nachtrag zu Annalena Baerbock:

Baerbock liefert das Paradebeispiel für ein philosophisches Trilemma:

- Entweder ist sie rotz-dumm (so die Meinung böser Zungen, nicht die meine; und wenn es die meine wäre, würde ich sie aus rechtlichen Gründen nicht kundtun), dann ist sie als Außenministerin ungeeignet.
- Oder sie verlautbart, was Klaus Schwab und seine Mann\*Innen ihr (als einer Auszubildenden des Young-global-leader-Programms) ans Herz legen, auch wenn sie es nicht für richtig hält; dann ist sie verlogen.
- Oder aber: Ihre vermeintliche Dummheit dient nur zur Tarnung; dann wird sie, ihre intellektuellen Fähigkeiten betreffend, verkannt und muss damit lebend, dass (M)an(n) – oder auch Frau – sie für die dümmste Außenministerin der Welt hält.

Der wertere Leser möge für sich entscheiden, wie er das Trilemma auflöst.

ZUEIGNUNG. ALS  
SCHULDBEKENNTNIS:  
EIN CONFITEOR. FÜR  
**JENE**

ICH VERSICHERE GOTT,  
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND  
ALLEN BRÜDERN UND  
SCHWESTERN, DASS **JENE**  
GUTES UNTERLASSEN UND  
BÖSES GETAN. ICH VERSI-  
CHERE, DASS SIE GESÜN-  
DIGT: IN GEDANKEN. IN  
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,  
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-  
GROßE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-  
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER  
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH  
DIE SELIGE JUNGFRAU  
MARIA, ALLE ENGEL UND  
HEILIGEN, UND EUCH,  
**MEINE BRÜ- DER UND**  
**SCHWESTERN,** FÜR SIE  
ZU BETEN **BEI GOTT,**  
**UNSERM HERRN.**

**Und  
vergesset  
nie: Am perfidesten  
lügt der Staat, wenn er  
davon kündigt, im Namen des Volkes  
zu sprechen. Und vergesst auch nicht, dass  
INDIVIDUUM UND STAAT WIE FEUER UND WASSER  
sind: die geistigen Flammen, die ersteres entzündet,  
um eben diesen Staat zu verändern,  
löschen dessen Feuerwehren,  
damit alles so bleibe,  
wie es ist. Deshalb gibt  
es keine wirkliche  
Freiheit, so lange es einen  
Staat  
gibt.  
Und  
deshalb  
etabliert er, der  
Staat, Denkverbote  
in den Köpfen (und den  
Herzen) seiner Bürger, namentlich  
durch das Bildungssystem des Staates:**

**Heute  
können gar viele  
lesen und schrei-  
ben. Die nennt  
man dann Ba-  
chelor.**

**Auch  
Faustens Wagner  
glänzte nicht ge-  
rade durch Intel-  
ligenz.**

**Gefähr-  
lich für einen Staat  
indes sind Bürger, die  
denken oder gar den-  
ken und fühlen kön-  
nen.**

**Deshalb  
tut er, der Staat,  
alles, um eine sol-  
che Spezies zu ver-  
hindern.**

**Mithin;  
Alleine Dummheit  
lässt zuhauf die Menschen  
glauben, das Leid auf Erden sei  
Gottes Wille, des Schicksals Lauf.  
Und Dummheit lässt sie nicht erkennen,  
dass es nur wen´ger Menschen Hand, die  
menschlich Elend schuf – nur zu eige-  
nem Behuf, zu eigenem Glück, zu  
eigner Freud. Und all den  
anderen zum Leid.**

**Wir hätscheln  
unsre Hunde. Gar  
treu ist das Getier. Was  
kümmern uns die Kinder. Wir,  
wir leben hier. Hier auf dieser Welt,  
wo nur eines zählt: Geld, Geld.  
Und nochmals Geld.**

**Der Menschen Herz,  
so kalt wie Stein: Wer zahlt  
hat Recht, das sei der Welten  
Lauf. DER MENSCHEN HERZ, SO KALT – WIE  
EINST DAS HERZ AUS STEIN BEI WILHELM HAUFF.**



**Dies irae  
Dies illa**

*Wenn  
Von Allen  
Menschen  
Auf Der Welt  
Dermaleinst Die  
Maske Fällt Dann  
Seh Ich Angst Und  
Kummer Und Auch  
Schmach Dass Sie Ge-  
tragen All Die Tag Die  
Das Leben Ihnen Aufgege-  
ben So Klaglos All Ihr Un-  
Gemach Wie Gespenster Die  
Kaum Geboren Schon Verloren  
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-  
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-  
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt*

*Und Wenn*  
*Die Ganze Welt*  
*Dann Brennt Und*  
**Dies Irae Dies Illa Sol-**  
**vet Saeclum In Favilla**  
*Dann Hoff Ich Dass Der*  
*Herrgott Ihnen Gnade*  
*Schenkt In Jenem Trauer-*  
*Spiel Das Man Genannt Der*  
*Welten Lauf Gnade Gnade Gnad*  
*Zuhauf*

*Für Das  
Was Sie Verbra-  
chen Kaum Aus Dem  
Mutterleib Gekrochen Aus  
Dummheit Feigheit Hass Und  
Neid Was Sie Getan Für Gut  
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich  
Welt*

**AM  
ENDE  
NUN DIE**

**GESCHICHTE:**

MEIST IN PROSA,  
BISWEILEN AUCH IN  
REIMEN, IM GEDICHTE,  
HAB ICH BERICHTET VON  
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,  
HAB ICH ERZÄHLT VON  
EINER ZEIT, IN DER  
DAS ENDE ALLER  
MENSCHEN  
NICHT  
MEHR  
WEIT UND  
FINIS TOTI MUNDI NICHT  
WEIT ENTFERNT MIR SCHIEN UND  
SCHEINT. DER WERTE LESER MEINER  
GESCHICHTE- OB DIESE NUN IN PROSA,  
OB SIE IM GEDICHTE BERICHTET WARD -  
ZIEH SEINEN SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN,  
DAS ICH - IN ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GE-  
SAGT - AUF HUNDERTTAUSENDEN VON SEITEN, MANCH-  
MAL MIT LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIE-  
BEN, DAS ICH VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES HERR-  
GOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER MEN-  
SCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE  
UND NIMMER ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES,  
SCHWAB UND KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER  
KOHORTEN AN HERRGOTTS STATT DAS  
ANTLITZ UNSERER WELT GESTALTEN.

AM ENDE DIE GESCHICHTE?  
ABER NEIN!

WARUM?

ICH FANG ERST RICHTIG AN:

WEIL ICH NICHT ANDERS KANN.

ALS ZU SCHREIBEN

## WARUM DIE TUMBE MASSE MICH NIE EINEN DICHTER NENNEN WIRD

*kryptisch sollt ich schreiben, reimen, dichten,  
unheilsschwanger, phrasenschwer,  
dann würden alle mich gar dichter nennen,  
denn was die tumbe masse nicht versteht  
ist hehr.*

*gar viele dichter schrieben,  
ach, so bedeutungschwer.  
indes: bei näherer betrachtung blieben  
ihre worte hohl und leer.*

*die wirklich großen ihrer zunft –  
bescheiden beuge ich vor ihnen  
meine knie –  
waren nie unverständlich,  
klar nannten sie,  
wer ross, wer reiter,  
wer dumm, wer gescheiter,  
wer und was die welt  
im äußern wie im inneren  
seit je und immerdar, unwandelbar  
zusammenhält.*

*deshalb wird mich die tumbe masse*

nie einen dichter nennen,  
zu klar waren meine worte.  
indes: man wird mich, lange noch,  
als menschen kennen,  
der gekämpft an manchem orte,  
der gestritten mit vielen  
mit anderen zielen  
der sein leben riskiert,  
um zu zeigen,  
welch wundervoll geschöpf der mensch:  
so wie er von gott geschaffen,  
nicht wie er verformt, missgebildet  
von der herrschenden laffen,  
von diesen unsäglichen affen,  
die alles tun für gut und geld  
auf dieser so erbärmlich,  
auf dieser menschen welt.

Leb dein  
Leben. Ohne Angst.  
Leb dein Leben. Selbstbestimmt.  
Leb dein Leben. Bereit zu hinterfragen und  
zu erkennen. Leb dein Leben. Willens, Widerstand  
zu leisten. Gegen Unrecht und Unterdrückung. Leb dein  
Leben. Mit Achtung vor der Schöpfung und all ihren Krea-  
turen. Leb dein Leben. Voll der Liebe.  
Leb dein Leben. Mit Freude. Trotz  
allem. Nur so kannst  
du leben. Auf dem  
Weg, ein Mensch  
zu werden.  
**Leb dein  
Leben.**



**Ein  
Haus, nicht  
aus Stein gebaut**

Aus unseren Wünschen  
aus unseren Sehnsüchten,  
aus unseren Hoffnungen,  
aus unseren Träumen  
möchte ich ein Haus  
bauen, ein Haus ohne  
Krieg, ohne Elend, ohne  
Not und Tod,  
in dem keine  
Herren wohnen und keine Knechte, keine Arme und keine  
Reiche, keine Wissenden und keine dumm Gehaltene,  
sondern Menschen: Menschen, die miteinander leben, die  
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe. Ein  
bisschen windschief noch, das Haus, aber: Immerhin!  
Und: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

## **KEINE ANTWORT**

DORT, WO GESTERN  
ZUKUNFT WAR UND HEUTE  
NUR NOCH HEUTE IST, WO  
MANN WIE FRAU ZUTIEFST  
VERMISST, WAS, IN DER TAT,  
GEWINN FÜR IHRE SEELE, IHREN  
GEIST, FÜR DAS, WAS MAN DEN MENSCH,  
WARUM MAN MENSCHEN MENSCHEN HEISST,  
DORT TÜRMEN SICH, NACHTSCHWARZ  
UND TRÄNENSCHWER, DER MENSCHEN  
SORGEN, ACH, WIE SEHR, WIE VOLLER  
INNBRUNST SEHN ICH MICH NACH  
MENSCHLICH LIEB, DIE WIE  
EIN DIEB HEIMLICH UND  
STILL VON DANNEN  
SCHLICH, DIE  
KEINEN PLATZ  
MEHR FAND  
AUF DIESER WELT,  
IN DIESEM SORGENVOLLEN,  
SCHMERZENSREICHEN LAND,  
IN DEM NUR NOCH BELOGEN UND  
BETROGEN, IN DEM GEMORDET WIRD  
MIT LEICHTER HAND.

**DIE PERSPEKTIVE?**

DIE ZU FORMULIEREN FÄLLT DEM DICHTER  
SCHWER, PROSAISCH, NÜCHTERN ENDET SOMIT  
DAS GEDICHT, ES BLEIBT DIE FRAGE: WAS HAT,  
HEUTZUTAGE, NOCH GEWICHT VON DEM, WAS  
MENSCHEN EINSTMALS WICHTIG WAR, WAS  
BLEIBT IN ZEITEN VON GEFRAMTER ANGST, DER  
MAN EINEN NEUEN NAMEN GAB, DIE SCHLICHT-  
WEG MAN GENANNT: C-O-R-O-N-A. AUF EWIG.  
FORTWÄHREND. IMMERDAR UND IMMER DA: DIE  
ANGST. VOR DEM LEBEN. DIE WARD DIE VOR  
CORONA.

**Geburtstags-Wünsche  
An einen neuen  
Erdenbürger**

Licht  
im Dunkel,  
Geborgenheit im  
Chaos, Erkenntnis in Ver-  
wirrung, Liebe trotz allenthalben  
Hass, Freunde unter Feinden, allzeit  
Wärme in der Kälte des Lebens,  
schlichtweg den Himmel auf  
Erden wünsche ich Dir,  
der Du, ungefragt,  
geboren.  
Auf  
dass Du  
nicht verzagst am  
schier Unerträglichen, das  
wir nennen eines  
Menschen  
Leben.

**Gebo-  
ren werden  
– nur eine Möglich-  
keit. Nicht weni-  
ger, nicht  
mehr**

**Es  
ist ein  
Wunder, sagt  
das Gefühl. Es ist  
der Welten Lauf, sagt der  
Verstand. Es ist eine Heraus-  
forderung, sagt die Angst.  
Es ist eine Möglich-  
keit, sagt der  
Mut.**

**Versteht,  
dass jedes neue  
Leben ist kostbar, heilig  
gar. Wie jedes Leben eben gar  
einzigartig. Wie jedes Leben,  
schlechthin, schlicht-  
weg, gar wunder-  
bar.**

Auch  
wenn sich  
Hoffnung auf  
Hoffnung wie Wog  
auf Woge bricht, sehnsüchtig,  
wie das Meer in seinem Rauschen,  
erschöpft sich, in des Lebens  
Brandung, meine Hoff-  
nung, dennoch,  
nicht.

Denn  
in seinem  
bängen Sehnen  
mein Herz hofft weiter,  
voller Inbrunst, Tag  
für Tag.

Das  
ist, **WIE**  
**DES MEERES**  
**RHYTHMUS**, meines  
Herzens und des Lebens  
ewig Takt und endlos  
Schlag.

# **PLÖTZLICH UND UNERWARTET**

**Plötzlich und unerwartet  
Sterben wir,  
Wir sterben alle Tage**

**Planvoll, akribisch  
Morden sie,  
Sie morden alle Tage**

**Sie morden alle Tage,  
Auf dass keiner frage,  
Warum nur so viele sterben,  
Auf dass keiner wage,  
Nicht mehr zu sterben,  
Plötzlich und unerwartet,  
Alle Tage**



GESTERN HABEN SIE DIE WAHRHEIT ERSCHLAGEN,  
HEUTE WARD SIE ZU GRABE GETRAGEN,  
MORGEN FOLGEN IHR INS KÜHLE GRAB  
DIE, DENEN SIE AM HERZEN LAG.

DESHALB: WEHRT EUCH,  
ANSONSTEN LEBT IHR VERKEHRT  
UND ZUSAMMEN MIT DER WAHRHEIT  
AUCH EUCH MAN BALD ZU GRABE TRÄGT

Den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern, ihrem Bemühen zum Trotz.

Nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wesentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Gewidmet insbesondere meiner ermordeten Frau, die ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können.

# **SPRITZEN STATT KANONEN**

**Kriege werden nicht mehr erklärt,**

**Sie werden geführt:**

**Gegen die eigene Bevölkerung.**

**Mit Spritzen. An Stelle von Kanonen.**

**Selbst mit der „Dicken Berta“ töteten**

**Die immer gleichen interessierten Kreise**

**Nicht so viele Menschen wie mit einer Nadel.**

**ALLEIN VON DER HOFFNUNG LEBEN WIR, MIT DER  
HOFFNUNG LEBEN WIR, DURCH DIE HOFFNUNG LE-  
BEN WIR. SO ALSO LEBEN WIR DAS PRINZIP HOFF-  
NUNG. TROTZ DER ABSURDITÄT UNSERES SEINS.  
WIE Σίσυφος. JENER SISYPHOS, DER θάνατος ÜBER-  
LISTETE UND VON EBEN DIESEM THANATOS BE-  
STRAFT WURDE. MIT SINNLOSIGKEIT. SISYPHOS,  
DEM ALLENFALLS EIN HERAKLES HELFEN KÖNNTE,  
DER DIE MACHT EINES ZEUS HÄTTE. ODER DIE DES  
CHRISTLICHEN GOTTES. DOCH DER, LETZTERER, IST  
STUMM. UND TATENLOS.**

„Errare humanum est, sed in errore perseverare  
diabolicum“ (Seneca, Epistulae morales VI, 57, 12):  
Irren ist menschlich, aber auf Irrtümern zu beste-  
hen ist teuflisch.

# **IM STROM DER ZEIT**

GEBOREN  
WERDEN  
VIELE

ZU  
LEBEN  
BERUFEN  
SIND  
NUR  
WENIGE

UND  
IST  
AUCH  
DIE  
GEBURT  
EIN  
GESCHENK  
SO  
MUSS  
DOCH  
DAS  
LEBEN  
ERST  
VERDIENT  
WERDEN

SO  
ALSO  
SCHWIMMEN  
WIR  
IM  
STROM  
DER  
ZEIT  
AUS  
DEM  
UNS  
NUR  
DER  
TOD  
BE-  
FREIT

# **CHIMÄREN**

**Die Angst Hat Tausend Gründe**

**Die Angst Kennt Tausend Gesichter**

**Sie Lässt Dich Bangen**

**Hält Dich Gefangen**

**Spinnt Ihre Netze**

**Dichter Und Dichter**

**Sie Schnürt Dir Die Kehle**

**Erdrückt Deine Seele**

**Nimmt Dir Den Atem**

**Lähmt Deine Glieder**

**Wieder**



**Und Wieder**

**Und Wieder**

**Sie Raubt Deinen Schlaf**

**Schickt Alpe Dir Nächtens**

**Und Panik Am Tag**

**Sie Verwirrt Die Gedanken**

**Die Nur Noch Sich Ranken**

**Um Das Was Könnte Sein**

**Allein**

**Immer Wird Die Angst**

**Sich Götzen Schaffen**

**Macht Zu Affen**

**Die Nicht Trennen**  
**Sein Und Schein**

**Und Der Schein Allein**

**Lässt Dich Zittern**

**Vor Den Trug-Gespenstern**

**In Den Fenstern**

**Des Hauses**

**Das Wir**

**Unser Leben Nennen**

**Deshalb Solltest Du Erkennen**

**Es Sind Doch Nur Chimären**

**Die Uns Wehren**

**Den Zugang**

**Zu Einem**

**Freien**

**Selbst-**

**Bestimmten Sein**

**Frei**  
**Von Angst**

**Ohn Deren Not**

**Dazu  
Verhilft  
Kein Gott**

**Das  
Schaffst**

**Nur Du  
Nur Du Allein**

STOSS-  
SEUFZER

Belogen  
Betrogen

Und  
Doch  
Nicht  
Verzagt

Verspottet  
Missachtet

Und  
Dennoch  
Gewagt  
Einfach  
Nur  
Mensch  
Mensch  
Unter  
Menschen  
Zu  
Sein

Gleichwohl  
Stets  
Und  
Immer  
Nur  
Allein  
Unter  
All  
Den  
Menschen  
Auf  
Der  
Welt

Des  
Un-  
Geachtet  
Strebend  
Nach

Ihrer  
Nähe

Auf  
Dass  
Zwischen  
Uns  
Entstehe  
Ein  
Wenig  
Nur  
An  
Wärme  
An  
Miteinander-  
Sein

So  
Mein  
Leben

Das  
Gott  
Gegeben

Das

Menschen  
Bestimmt

Das  
Mir  
Das  
Schicksal  
Genommen

So  
Dass  
All  
Meine  
Träume  
Zerronnen  
Menschen  
Könnten  
Menschlich  
Sein

Hier

Auf  
Dieser  
Welt

Denn Nicht Was Einer Ist  
Nur Was Einer Hat  
Das Alleine Zählt



## Im Schützengraben

Ein  
Landser,  
der sterben soll,  
am Abend, im Schützen-  
graben, sterben für die, für  
die er musste darben sein Leben lang, der sterben soll,  
in einem Graben in Deutschland,  
in Frankreich oder in Vietnam,  
vielleicht auch in Russland  
oder der Ukraine,  
ach, mir wird  
so bang,  
wenn ich all derer gedenke,  
denen der Herrgott das Leben schenkte,  
denen die Herren dieser Welt das Leben nahmen,  
ohne dass man sie, die Weltenlenker, hängte, ein Landser, der  
Sohn einer Mutter, die ihn gebar, der Mann einer Frau, die sah,  
dass man ihn zwang, in den Krieg zu ziehen, die ihm noch hel-  
fen wollte zu fliehen, der Vater der Kinder, die seine Frau ihm  
schenkte, der Landser, der Sohn, der Vater, der sterben soll, am  
Abend, im Schützengraben,  
sterben für die, für die er  
musste darben, der  
Landser indes, der ein  
Held, der aufbegehrt, ein  
Held, der sich wehrt: Sollen die  
sterben, für die er musste darben,  
damit die sich nicht noch an seinem  
Elend laben, damit sie selber gehen  
in den Tod, und endlich zu Ende des  
Kleinen Mannes, des Landsers Not.

**Politisch  
Lied, gar garstig  
Lied**

**Kunst  
muss Hoffnungen  
und Wünsche, muss Sehnsüchte  
und Ängste ausdrücken, muss mit der  
Kettensäge die Verzweiflung des Geistes, mit  
dem Strich des Pinsels die Narben der  
Seele zum Ausdruck  
bringen.**

**Wie  
also könnte  
der Künstler sein,  
der nie Zweifel und Ver-  
zweiflung gespürt  
hat?**

**Wie  
sollte Kunst  
entstehen ohne  
Leid?**

**Wieviel  
Leid jedoch  
kann der Künstler, kann  
der Mensch schlechthin ertragen?**

**Als Gott der Herr hernieder kam. Oder:  
Wie der Mensch sterblich wurde**

Als  
Gott, der  
Herr, endlich,  
hernieder kam,  
da freuten alle Kreaturen  
sich. Der Herrgott sollte segnen  
sie, und alle Wesen, groß wie klein,  
all miteinander und ein jeder auch für sich  
allein, die wünschten sich nichts sehnlicher, als dass sie  
segnet Gott der Herr. Allein  
der Mensch geriet in Panik  
und fürchtete ob seiner  
Sünden, dass der,  
den einst ans  
Kreuz  
er  
würde  
nageln, ihn  
strafen könnt mit  
eigner Hand, da dieser  
seinen Weg zur Erd hernieder  
nun endlich suchte und auch fand.  
So mied der Mensch den lieben Gott, als  
ob's der Teufel wär – deshalb, fortan, auf allen  
Wegen, ihm fehlte dann des Herrgotts Segen,  
und statt zum Paradies die Erde ward ihm zum Verlies,  
der Kreatur zu Kummernis und Not, die, fürderhin, der  
Mensch allein konnt überwinden durch seinen eignen Tod.

# DAS STOCKHOLM-SYNDROM: ODER: DIE DÜMMSTEN KÄLBER WÄHLEN IHRE SCHLÄCHTER SELBER. ODER AUCH: DIE RUNEN EINER NEUEN ZEIT

Nicht nur in Zeiten von Corona. Wo gar so viele dieser **KÄLBER** inbrünstig **SCHREI'N NACH** all den Dros-ten, all den Wieler, nach Tedros Adhanom, dem WHO-Kulis-sen-Schieber, nach Bill und Melinda. Höchst selbst, gar selber. Nach deren **IMPfung** schrei'n, die Kälber. Auf dass sie – die Menschen, nicht die Drosten und die Wieler –, geimpft, getrackt, alsbald zum Nutzen ihrer Herren verreckt.

Das ist **DER GEIST DES NEOLIBERALISMUS'**. Sic und Amen. Angeblich in Gottes, tatsächlich aber in eines neuen Faschismus' Namen. **IM GEIST DER TRANSHUMANISTEN. IM GEISTE VON FASCHISTEN.** Wiewohl so heute genannt all jene Nationalisten, die sich solch Denkungsart wider-setzen und gegen die, erstere wie letztere, zu hetzen dringlichste Pflicht: eben jener Kälber, die wählen ihre Schlächter selber.

Dies alles geschieht **IM NAMEN EINER DIKTATUR DER NEUEN ART**, bisweilen plump, nicht selten smart. Nicht nur, weil, mit Smartphones getrackt, die Menschen – so jedenfalls deren „Oberen“ hoffen – alsbald geimpft, dann im KZ, im FEMA-Lager verreckt, sofern nicht bereit, ihnen zu dienen, ihnen, die betreiben, **WAS AUF ERDEN** – in derartig Ausmaß, dass Milliarden von Menschen ermordet werden (sollen), wie auf den Guidestones gefordert, wie dort zu lesen – **NOCH NIE GESCHAH. UND DIE MÖGLICHKEITEN, SICH ZU WEHREN, SIND RAR**. Gleichwohl: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag's den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – es nenn's ein jeder, wie er will.

الله أكبر – **O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.**

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selber einander hassen. **Wir wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten.**

**Für alle die ist Platz auf Erden.**

***Die Gates und Konsorten jedoch müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Amen.***

# **Schwarze Milch des Irr- Sinns: Wir schaufeln ein Grab in unser Sehnen und Hoffen**

**Schwarze  
Milch des Lebens  
wir trinken dich abends  
wir trinken dich mittags und  
morgens wir trinken dich nachts  
wir trinken und trinken Wir schaufeln ein  
Grab in unser Sehnen und Hoffen da liegt man  
nicht eng Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit  
Chimären der schreibt der schreibt wenn es dun-  
kelt nach Utopia Dein goldenes Haar meine Liebste  
Er schreibt es und tritt vor das Haus und  
es blitzen die Sterne er pfeift herbei  
Hydra Cerberus Sphinx und  
Orthos Er pfeift die Men-  
schen hervor lässt  
schaufeln ein  
Grab in**

**den  
Lüften  
Er befiehlt  
uns spielt auf nun  
zum Tanz Schwarze Milch  
des Lebens wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken  
dich abends wir trinken und trinken Dein goldenes  
Haar meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete  
Frau Wir schaufeln ein Grab in unser Sehnen und  
Hoffen da liegt man nicht eng Er ruft spielt süßer  
den Tod der Tod ist ein Meister nicht nur aus  
Deutschland Er ruft streicht dunkler die  
Geigen dann steigt ihr als Nebel auf  
in die Luft dann habt ihr ein Grab  
in eurem Sehnen und Hoffen  
da liegt man nicht eng Der  
Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland  
sein Auge ist  
schwarz und  
grün und  
braun  
und blau  
er trifft dich  
mit bleierner Kugel  
er trifft dich genau Er  
spielt mit Chimären und  
träumet der Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland Dein goldenes Haar  
meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete Frau**



## HABT MUT, MENSCH ZU WERDEN

Der Mensch – ein Irrlicht seiner Zeit.  
Der Mensch – ein Hort gar mancher Widerwärtigkeit.  
Der Mensch – Baal eines falschen Strebens  
Nach eitlem Tand im Gewand trügerischen Lebens.

Der Mensch, gleichwohl, auch Gottes Ebenbild,  
Ehrbar und gut, voller Mut, den Unbilden des Lebens zu trotzen,  
Der Mensch, ein Wesen voller Schöpfer- und voll des Schöpfers Kraft.

Derart janusköpfig  
Der Mensch.

Habt Mut, Menschen, Gottes Wesen zu werden.  
Mit allen Stärken und Schwächen.  
Nicht erst im Himmel, vielmehr schon auf Erden.

**Ein**  
**Aug, zu**  
**erkennen der**  
**Anderen Leid**, ein  
Ohr, zu verstehen auch  
Anderer Freud, ein Herz, das  
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,  
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung  
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,  
Gedanken, die schwimmen auch gegen den  
Strom – und sei, darob, be-  
schieden ihnen auf  
ewig Spott nur  
und Hohn –,  
Glauben, der  
Hoffnung gibt, immerfort,  
Weisheit, über sich selbst zu lachen,  
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,  
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,  
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich´  
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.  
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

Des Autors Aphorismen, gereimte Gedanken und sonstige Gedichte sind die Synthese menschlicher Erfahrungen, der letzte Ring einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, das Amen eines Lebens, nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit, sie sind komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht, Worte, in Sinn getaucht, partes pro toto, gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten, suchend, vielleicht auch findend und auf dem Weg nach Hause, sie sind Fragmente, die sich als Ganzes gerieren, im Zweifel nur eine Idee: zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht; sie, diese Aphorismen, Gedanken und Gedichte, hinterfragen, folgerichtig, das nur vermeintlich „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können, und dienen als „Trojanisches Pferd“, sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen, sie sollen diese berühren und bewegen.

Des Autors Gedanken und Gedichte sollen Carmina Burana sein, nicht die Verse Wissender, sondern die Suchender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Reime von Chronisten: der Erbärmlichkeit der Herrschenden und der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen. So wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum von dem, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum, indes, zu diesem Zwecke keine Prosa, vielmehr, viel besser und eher freudige und traurige, schöne und gar schaurige Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht

zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft, allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, mithin, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Gleichwohl: Antwort weiß der Autor nicht, er stellt nur Fragen.

Gedanken, Aphorismen, Reime und Ungereimtes sind eine Anthologie, ein Florilegium, eine exemplarische Auswahl zu grundlegenden Themen menschlichen Seins. Auch diese „Tragödie des Menschseins“ steht unter dem Motto: „Ich bin ein Anarchist!“ „Warum?“ „Ich will nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht werden!“ Und sie, die Reime, die Gedanken und Gedichte, mögen helfen, wie Camus zu erkennen:

„In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer liegt.“

**LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG.  
PRINZIP DES GÖTTLICHEN. IN UNS**

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
        Aus Ehrfurcht  
        Vor dem Wunder der **LIEBE**  
            Wohl wissend dass  
            Es Kostbareres  
                Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
        Aus Ehrfurcht  
        Vor dem Wunder des **MENSCHEN**  
            Wohl wissend dass  
            Es Kostbareres  
                Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
        Aus Ehrfurcht  
        Vor dem Wunder jeglich´ **KREATUR**  
            Wohl wissend dass  
            Es Kostbareres  
                Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
        Aus Ehrfurcht  
        Vor dem Wunder der **SCHÖPFUNG**  
            Wohl wissend dass  
            Es Kostbareres  
                Nicht gibt

## Warum ich schreibe

Damit ich leben kann.

Damit ich überleben kann.

Damit ich das Leben, das mir widerfährt, ertragen kann. **HOFFNUNG**

Damit meine Gedanken mich nicht erschlagen.

Damit meine Gefühle mich nicht erdrücken.

Damit mein Hass mich nicht zerbricht.

Damit die Angst mich nicht erstickt.

Damit ich Dich lieben kann.

Darum schreibe ich.

**das verdienst von  
gedichten. resp. des dichters**

SIE KÖNNEN DIE WORTE ZUM KLINGEN,  
DIE SEELE ZUM SCHWINGEN,  
DIE GEDANKEN ZUM FLIEGEN  
DIE ANGST ZUM ERLIEGEN,  
DAS GÖTTLICHE ZUM ERWACHEN  
BRINGEN.

UND DIE LIEBE ZUM MENSCHEN,  
NICHT DIE ZU DEN DINGEN,  
ZU BLOSSEN SACHEN  
ENTFACHEN.

SIE KÖNNEN SCHLICHTWEG ZEIGEN,  
WAS MÖGLICH WÄR.  
NICHT WENIGER, NICHT MEHR.

Aus gegebenem Anlass bekenne ich:

Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Schon lange. Ja, ich trauere um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Mörder, Kriegsverbrecher, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Weise – massakrieren, brutal ermorden. An vielen, ach so vielen Orten. Auf des Herrgotts wunderbarer Welt. Die, auf gar manche Weise, durch Menschen – allein durch Menschen – ward entstellt.

Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, wenn ihre Verfahren ihrerseits gemordet wurden. Jedenfalls find ich abscheulich, dass große Teile des deutsche Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden. In Horden. In Schulen, in Krankenhäusern, an all den Orten, zu denen man sie auf ihrer Flucht getrieben.

Zu solch Gräuel – und es sind nicht wenige, die von Genozid, von Völkermord sprechen – werd ich niemals schweigen: Schande über die Verbrecher, die Zivilisten, die Wehrlose, die Alte, Kranke und Kinder – wie seinerzeit in Hamburg und Dresden, an vielen anderen Orten unsere anglo-amerikanischen „Befreier“ solches verbochen, denen wir dann auch noch in den A... gekrochen! –, Schande über die Verbrecher, die bereits nach wenigen



Wochen Abertausende von Unschuldigen, geradezu im Bluttausch, zu Tode gebombt, bestialisch geschunden; der Name „Israel“ sei auf immer und ewig mit solchen Gräueln, mit solch einer Schande verbunden!

(Obiter Diktum für die, welche Sprache lieben: Vorangehend kein Anakoluth, sondern eine Sprachfigur, eine bewusste Konstruktion!)

Mithin: Geschehe ihnen, solchen Verbrechern, was sie verdienen, was anderen sie angetan: Sic semper tyrannis; ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι (Homer, Odyssee, erster Gesang: So soll jeder fallen, der solche Taten begangen):

Die werten Leser mögen indes auch bedenken: Der Israel-Palästina-Konflikt wurde inszeniert (wie der in der Ukraine, wie fast jeder internationale Konflikt, weltweit) und wird von jenen Kräften im Hintergrund promoviert, die derzeit die endgültige Übernahme der Weltherrschaft betreiben – namentlich durch den (geplanten) Pandemie-Vertrag (mit globalen, allumfassenden diktatorischen Vollmachten für die WHO!) und, gleichermaßen, durch die Einführung der CBDC (des digitalen Zentralbank-Geldes), das ebenfalls die totale Kontrolle über die Menschen ermöglicht. Weltweit.

Um welche Kräfte es sich hierbei handelt, wird der interessierte und geneigte Leser fragen.

Um diejenigen, die Geld und Macht verkörpern.

Um den Digital-Finanziellen-Komplex. Um BlackRock, Vanguard und Co.

Und wem gehört Vanguard (der Vermögensverwalter, dem seinerseits BlackRock sowie der Rest der großen Kapital-Sammelbecken gehören)?

Ca. 100 Fonds.

Wem indes gehören diese Fonds?

U.a. dem Rothschild-Clan, der Rockefeller Family, dem englischen Königshaus und anderen Dynastien (die alle zu nennen, würde hiesigen Rahmen sprengen). Mithin den üblichen Verdächtigen.

Verschörungstheorie?

Oh nein, leider Gottes bittere Realität (ich habe in meinen Büchern darüber geschrieben, zur Genüge an-, auf- und ausgeführt!).

Nur nebenbei bemerkt: „Böse Zungen“ (Tilman Knechtel: Die Rothschilds; 6. Auflage 4/2015; J.K.Fischer-Verlag, Gelnhausen/Roth, S.78-90) behaupten wie folgt:

„Das K300 setzt sich aus Vertretern des Adels wie der Königinnen von England, der Niederlande, Dänemarks und allen wichtigen royalen Familien Europas zusammen. Nach dem Tod von Königin Viktoria schlossen sich diese Geburtsadeligen, die über große Macht verfügen, mit dem Finanzadel, angeführt von den Rothschilds, der über unendlichen Reichtum herrschte, zusammen ... [D]as K300 nennt sich 'The Olympians' ('Die Olympier') ... Ziele:

'Eine Weltregierung und ein einheitliches, weltweites Geldsystem unter permanenter Kontrolle von nichtgewählten blutsverwandten Oligarchen in der Form eines feudalen Systems aus dem Mittelalter. In dieser Eine-Welt-Entität wird die Bevölkerung durch Beschränkungen der Kinder pro Familie, Krankheiten, Kriege, Hungersnöte verkleinert werden, bis eine Milliarde Menschen, die der Herrscherklasse nützlich sind und in streng abgegrenzten Gebieten leben, als Weltbevölkerung übrigbleiben. Es wird keine Mittelklasse mehr geben, nur noch Diener und Herrscher ... Das System wird wie ein Wohlfahrtsstaat funktionieren: Diejenigen, die der Weltregierung gehorsam und unterwürfig gehorchen, werden mit dem Nötigsten zum Leben versorgt' ...

Der Illuminaten-Aussteiger John Todd berichtet von einer okkulten Ebene, die in der Befehlshierarchie über dem K300 steht. Die Rede ist vom Rat der 13, der Luzifer zu seinem

Gott erkoren hat und seine Befehle direkt von dem Tribunal der Rothschild-Familie bekommt.

Der Rat der 13 setzt sich aus je einem Mitglied folgender Familien zusammen:

Astor / Bundy / Collins [i.e. Rothschild] / DuPont / Freeman / Kennedy / Li / Onassis / Reynolds / Rockefeller / Russell und van Duyn ...

[Ü]ber die Pyramide auf der Ein-Dollar-Note: 'Der Schlussstein darüber, das Auge, ist Luzifer. Das Dreieck des Schlusssteins ist das Tribunal der Rothschild-Familie, die als die Heilige Familie bezeichnet wird. Sie führen die Illuminaten ...“

Aperçu: Ernst Wolff - bei allem Respekt - beschreibt die Herrschaftsstrukturen bis zu BlackRock und Vanguard; die Strippenzieher dahinter bleiben im Dunkeln. Erhebt sich die Frage: Wie weit reicht die kontrollierte Opposition?

Deshalb: Lasst euch, liebe Leser, bei aller - berechtigten! - Empörung nicht ablenken vom tatsächlichen Ziel der Satanisten: dem, einen Weltenbrand zu entfachen, um ordo a(b)chao zu schaffen, um eine New World Order zu errichten. Eine Ordnung von Schwabs und seiner Konsorten Gnaden, die Ordnung der Rothschild, Rockefeller und Co. Denen - ersteren wie letzteren - das Leben der Menschen

schnurzipieegal. Die vielmehr glauben (oder zu glauben behaupten), dass es zu viele Menschen, wohlgemerkt: zu viele Gottes-Geschöpfe unter des Herrgotts Sonne gibt. Denn: Je weniger von ihnen, desto leichter sind sie zu beherrschen, desto besser können sie dienen. Als Sklaven. Auf vielfältigste Weise. Auf dass man Jimmy Savile weiterhin – nicht nur im englischen Königshause – als Vorbild preise.

Jedenfalls: Was einschlägig interessierte Kreise nicht allein durch gentechnische Menschen- und Menschen-Massenversuche (auch Impfungen genannt) bewerkstelligen können, erledigen sie nunmehr im und durch den Krieg. Nach Altvorderen Art. Auf bewährte Weise. Deshalb, ihr Menschen, werdet endlich wach, seid schlau. Schauet hin. Genau.

Und auch: Ihr Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen Gates, Rockefeller und Konsorten. Und gegen deren Adlaten. Die meist intellektuelle Schwachmaten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen die einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Juden, Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes, in des Herrgotts Namen: Sic sit et est – ἀμήν. Oder auch, so der Tanach: ַמָּוֶן.

# Sperrt man sie ein, verliert sie jeglich Pracht

Es war einmal  
Ein gar bunt Ding,  
Und nein,  
Es war kein Schmetterling,

Die Freiheit war´s,  
Vielfarbig schillernd,  
Geheimnis- und  
verheißungsvoll.

Und toll vor Freude  
Die Menschen sprachen:  
Wie wundervoll,  
Das bunte Ding,  
Welch Pracht,  
Geradeso, als wärs ein  
Schmetterling.

Und fliegen konnt es auch,  
Das bunte Ding,  
Gar besser als ein  
Schmetterling.

Jedoch: Als man es fing,  
Das bunte Ding,  
Verlor es schnell

All seine bunte Pracht.

Weil die Menschen nicht bedacht,  
„Dass Freiheit nur in Freiheit  
Frei sein kann“ –

Sperrt man sie ein,  
Verliert sie ihre Pracht

**Auf-  
forderung.  
Zum Nach-  
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.  
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure  
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.  
Bedenkt, wessen Inter-  
essen sie vertreten.  
Und fragt euch, ob sie  
das, was sie euch er-  
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben  
wollen oder zu glauben vorgeben,  
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.  
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied  
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.  
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von  
den Herrschenden und ihren Bütteln.**



## Am Grab

Als  
ich dann  
kam zu deinem  
Grab, fiel der Himmel,  
bleiern schwer, auf mich herab.  
Es glühte der Mond rot wie Blut, in ihren  
Strahlen gleißte der Sonnen Glut, wie Sturm brüllte  
die Sommerluft, wie Pech und Schwefel währte  
mich der Blumen Duft. Im Chaos tanzten die  
Gedanken, und mein Entsetzen ließ mich  
wanken und taumeln wie ein Blatt im  
Wind, das, im Herbst, ge-  
schwind, vom Baum he-  
rab gen Boden  
sinkt.  
Ein  
stummer  
Schrei entrang  
sich meiner Brust, ver-  
siegte Tränen flossen über mei-  
ne Wangen – umsonst all mein zagend  
Bangen, mein Kampf, mein Hoffen.  
Und all meine Fragen – nach  
Recht und Gerechtigkeit,  
nach Gott und Gottes  
Wille – offen.  
So unend-  
lich offen.  
Ohne  
Antwort,  
ohne Hoffen.

*Warum nur, warum?*

*(Für Eleonore)*

*Zwei  
Bäume sich  
neigen in nächtlichem  
Schweigen, in eisiger Ruh, wie  
herbstlicher Sturm sie  
gebeuget, einer  
dem anderen  
zu.*

*Starr  
ihre Äste,  
und in luftiger  
Höh, über frostigem  
Schnee schreit ein Kauz -  
ach, so weh, wie den beiden  
zumut, wohl wissend, dass sie  
einander nicht finden, nicht  
in des Winters Nächten,  
nicht in des Sommers  
Sonnen Glut.*

**Immer und ewig**

**liebe ich Dich Herzen sein**

**immer und ewig in meinem  
ewig**

**vermisse ich Dich immer und  
und  
immer und ewig Gedanken**

**wirst Du allein in meinen**

**immer und ewig**

**„Α δ' ἂν ἐν θεραπείῃ ἢ ἴδω, ἢ ἀκούσω, ἢ καὶ ἄνευ  
θεραπείης κατὰ βίον ἀνθρώπων, ἂ μὴ χρή ποτε  
ἐκλαλέεσθαι ἔξω, σιγήσομαι, ἄρρητα ἠγεύμενος εἶναι  
τὰ τοιαῦτα.“**

**„Was ich bei der Behandlung sehe oder höre oder auch außerhalb der Behandlung im Leben der Menschen, werde ich ... verschweigen und als Geheimnis betrachten“: Nein, nein und nochmals nein – wo Verbrechen geschehen, müssen sie bestraft werden. Punctum. Ärzte dürfen sich nicht feige wegducken.**

**Wie beim Post-Vac-Syndrom. Will meinen: Bei den „Neben“-Wirkungen der Covid-19-„Impfung“. Deren Folgen man uns als „Post-Covid“ oder als „long-Covid“ verkaufen will.**

**Indes: zu Krüppeln, zu Tode habt ihr die Menschen gespritzt. Ihr seid schlichtweg und schlechterdings Verbrecher! Es ist eine Schande, euch Ärzte zu nennen!**

WEH  
DEM DER  
NICHT IN KINDER-  
ZEIT GEBOR-  
GEN

Weh  
Dem Der  
Nicht In Kinderzeit  
Geborgen Wie Könnt Ertragen  
All Die Sorgen Des Weitren Lebens  
Tage Und Deren Not Und Schmach Und All Des  
Lebens Ungemach Der Welcher Schon Als Kind Mit Bangem Za-  
gen Des Lebens Elend Musste Tragen Und Der  
Bereits In Frühen Kindertagen Mit Sei-  
nem Schicksal Musste Ringen Wie Also  
Könnt Dem Mensch Der Schon Ein  
Einsam Kind Gewesen Das Später  
Nie Von Seinem Frühen Leid  
Genesen Wie Könnte  
Einem Solchen  
Armen We-  
sen  
Das Leben  
Später Bringen  
Ein Selbstbestimmtes  
Selbstbewusstes  
Sein Allein

Gebt  
Ihr Dem  
Kinde Gleicher-  
Maßen Nähe Und  
Weite Schreitet Ihr Immer  
Fest An Seiner Seite Lasset Ihr  
Nirgends Nie Und Nimmer Auch Nur  
Eines Zweifels Schimmer Dass Ihr Es  
Liebt Ohn Jeden Vorbehalt Seid Ihr In Eurem  
Herz Nicht Kalt Gegenüber Dem Was Euer Eigen  
Fleisch Und Blut Dann Wird Aus Eurem Kinde  
Werden Ein Mensch Der Eure Liebe  
Lohnt Mit Seinem Mut Aufrecht  
Zu Sein In Seinem Wesen  
An Dem Dann Auch  
Genesen Die  
Wunden  
Die  
Das  
Leben  
Später Schlägt  
So Dass Er Unverzagt  
Die Last Erträgt Die Man  
Schlichtweg Das Leben Nennt Und  
Dessen Freud Wie Leid Ein Jeder Kennt  
Des Not Indes So Manchen Beugt Weil Die  
Die Ihn Gezeugt Danach Zur Welt Gebracht  
Gleichwohl Zu Keiner Zeit Bedacht Dass  
Ihre Lieb Es Ist Die Dann Ihr Kind  
Zu Einem Menschen Macht

# KIND DER STERNE

Von  
Einem Stern  
Gekommen Auf  
Der Erde Eher Gestrandet  
Als Gelandet Obwohl Phantast  
Und Träumer Mensch Unter Menschen  
Ebenso In Der Verdammnis Wie Im Selbst Ge-  
Wählten Exil Lebend Erdacht Von Philosophen  
Geschaffen Von Literaten Fleisch Ge-  
Worden Durch Die Liebe Weilt Er  
Nun Unter Uns Verborgen Un-  
Erkannt Missachtet Es  
Gibt Nur Eine Zukunft  
Für Ihn Zurück  
Zu Den Ster-  
Nen



In einer Zeit, in der es (frei nach Brecht) ein Verbrechen ist, über Bäume zu reden, weil es das Schweigen über so viele Untaten einschließt, hoffe ich, durch das, was ich schreibe, aufzuklären. Und Mut zu machen.

Unverzichtbar ist mir der aufrechte Gang; auch wenn ich ihn gegen großen, oft übermächtigen Widerstand probe. Wage. Indes nur manchmal oder gar selten gewinne.

„Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe“ – frisch gewagt ist halb gewonnen. Entschließe dich zur Einsicht, fang endlich an:

Zu träumen – den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt.

Bekanntlich indes heißt Utopia Nicht-Ort. Gleichwohl: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen.

Antigone hat ihren Bruder beerdigt, obwohl sie wusste, dass Sie dafür mit dem Tode bestraft wird – wir werden bestraft, wenn wir tun, was unsere Oberen von uns verlangen (will meinen: daran zu glauben, dass eine banale Erkältungskrankheit durch ein *angeblich* tödliches Virus hervorgerufen werde und nur durch eine genmanipulierende, *in der Tat potentiell tödliche* „Impfung“ zu bekämpfen sei).

*Ergo: War damals die Rebellion mit dem Tode bedroht, so kostet heute die Unterwerfung das Leben!*

„Die echten Schriftsteller sind Gewissensbisse der Menschheit“ (Ludwig Feuerbach: Abälard und Heloise, oder der Schriftsteller und der Mensch: eine Reihe humoristisch-philosophischer Aphorismen. Bürgel, Ansbach, 1834). In diesem Sinne bin ich gerne Schriftsteller. Und ein Gewissensbiss. Auch wenn mich diese Haltung das Leben kosten sollte. Denn ich würde aufrecht sterben. Nicht im Staube kriechend.

**Ich  
will nicht  
euer Hofnarr  
sein**

**Als  
mich  
schaute  
die Verzweiflung  
dann aus jedem Winkel  
meiner Seele an, war ich, obwohl  
ich trug, wie all die andern auch, das  
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu  
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn  
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,  
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der  
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere  
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So  
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte  
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,  
während ich ganz heimlich wein, für euch,  
gleichwohl, den Affen gebe, dabei  
nichts höre, auch nichts se-  
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch  
allein. Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so  
kann iich, kann Mensch ich sein**

Auch wenn die Dinge nebeneinanderstehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander – Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Alleamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen.

Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf andere zu projizieren. Es wird uns einholen.

Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

KANN ES SEIN? ODER AUCH: WIDER  
DAS VERGESSEN

Kann es sein, dass Angehörige Sterbende nicht auf ihrem letzten Weg begleiten – dürfen; notabene: wegen eines Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man – und dass Geistliche ihnen, den Sterbenden, jedweden Trost, gar die Sakramente verweigern, dabei, beredt, zu solch Barbarei schweigen? (Und sich dabei auf Luther berufen, durch die Heilige Schrift Rechtfertigung suchen: „Römer 13: <sup>1</sup> Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. <sup>2</sup> Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anordnung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen. <sup>3</sup> *Denn die Gewalt haben, muss man nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke.*“ Sic! Und Amen. Amen?)

Gleichwohl: Erbarmen den armen Seelen. Derer, die solches erleiden, und derer, die solches zu verantworten haben.

Kann es sein, dass solch Obrigkeiten – notabene: wegen eines Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser,

sagt man – Alte und Kranke, Pflegebedürftige und Demente sowie viele andere – schlechterdings: Menschen – im Leben und Sterben alleine lassen (und dadurch, kaum zu fassen, ersteres, schlichtweg, zum bloßen Vegetieren, letzteres, nachgerade, zum nackten Verrecken degradieren)?

Kann es sein, dass solch Obrigkeit begrüßt, mehr noch: (durch Soros und Konsorten) auf den Weg gebracht, dass Hunderttausende für Black Live, für Gleichheit und Gerechtigkeit demonstrieren: „No justice, no peace“.

Demonstrieren und randalieren. Dicht an dicht, wie die Ölsardinen. *No* „social distancing“. *Kein* Mundschutz, will meinen Maulkorb. *Ohne* „Sicherheits“-Abstand. So dass man den Initiatoren nur entgegenhalten kann: *Ohne Gerechtigkeit, auch für des Grundgesetzes Wahrer und Hüter, in der Tat: „No justice, no peace.“*

Und: Solange kein Frieden den Hütten Krieg den Palästen! Derer, die die Menschheit knechten. Die sich Wohltäter nennen, die als Philanthropen gelten, als die Gerechten: Weil sie – allein wegen der Macht, die sie durch Chippen und Tracken erlangen möchten – die gesamte Menschheit impfen. Wollen. Ebenso die, die bereits jetzt an ihrem Elend verrecken, wie die, welche die angeblich Gerechten – aus purer Hab- und Machtgier – zudem knechten. Wollen. Damit auch letztere zu Tode kommen, kommen

sollen, wenn sie nicht wollen, was sie nach ihrer Herren, der Gates und Konsorten Willen als deren Sklaven sollen.

Kann es sein, dass Menschen aus schierer Angst, sie könnten sich infizieren – notabene: mit einem Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man –, selbst mit einem Herzinfarkt, einem Schlaganfall nicht ins Krankenhaus gingen, dass derart Zehntausende starben – wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie's getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, Karl Lauterbach und seiner Herren treuster Diener, Jens Spahn!

Kann es sein, dass Kinder nicht in die Schule gehen. Dürfen. Seit Monaten. Stattdessen, oft, häusliche Gewalt erfahren. Erleben. Erleiden. Müssen. Aufgrund sozialen Elends infolge eines Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann. Sagt man. Wie ein Schluck Wasser. Einen Sterbenden. Töten kann. War es nun das Wasser, das getötet, war es das Virus, das solches getan? Herrgott im Himmel, sieh ihre Dummheit, nimmt Dich ihrer wie ihrer an.



Kann es sein, dass wir Masken tragen müssen, die uns nicht schützen – notabene: gegen ein Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann: Sterbende, wie ein letzter Schluck Wasser, sagt man –, Masken tragen müssen, die viele von uns gar krank machen können, wenn auch Fürsorge es nennen, die solches uns angetan: Wie nennt man die Oberen, die dafür Verantwortung tragen, darf man Mörder die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie's getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, der Spahn!

Kann es sein, dass das öffentliche Leben still steht und die Wirtschaft zugrunde geht (und dass aus dem Staats-, also unser aller Säckel Milliarden, Billionen an die fließen, die haben, damit diese, ohne sich, auch nur im Geringsten, zu verdrießen, den Habe-Nichtsen auch das noch nehmen, was diese, vermeintlich, besitzen), kann es sein, dass auf den Ruin der Menschen an den Börsen gewettet – wie nennt man die Oberen, die solches ermöglicht: Darf man Verbrecher die nennen, die solches getan, auch wenn sie bekennen wie unlängst Jens Spahn, auch er habe irren sich können. Nein, bewusst, mit Absicht haben sie's getan, die Drosten, die Wieler, eine Merkel, der Spahn!

Wegen eines Virus', das Husten- und Schnupfen verursachen, das gar töten kann. Sagt man. Wie ein Schluck Wasser. Einen Sterbenden. Töten kann. War es nun das Wasser, das getötet, war es das Virus, das solches getan? Herrgott im Himmel, sieh ihre Dummheit, nimmt Dich ihrer wie ihrer an.

Kann es sein, dass man eine solche „Seuche“ deshalb nicht ernst nehmen darf, nicht ernst nehmen kann. Außer, man sieht, warum unsere Oberen solches getan: Um uns in Knechtschaft zu zwingen. Milliarden von Menschen. Wie solches noch niemals seit Menschen Gedenken geschah; ach, Gott, gib, dass die, die einem Gates, seinen Impfungen, immer noch trauen, sind rar. Dass die Menschen erwachen aus Dumpfheit, aus Not; viel zu viele fanden bereits Elend und Tod.

So also, werter, Leser, frag ich Dich nochmals: Kann all dies sein?

Ja, es kann. Sein. Im Neoliberalismus. In Zeiten von Corona. In dem und in denen gilt: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft. Sind dessen oberstes Gesetz. Et pereat mundus: Und wenn die ganze Welt dabei in Scherben fällt.

Denn nicht um ein Virus geht es, auch wenn dieses dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Es geht, schlichtweg, um die Unterwerfung der

Menschheit. Unter den Willen, die Macht, unter das „Gesetz“ der Gates und Soros, der Buffet und Rockefeller, der Bazos und Jobs, der Larry Fink und der Rothschilds – die, letztere, Schluss-Stein der Pyramide –, unter die Willkür auch solcher, deren Namen wir (noch) nicht kennen, die wir, gleichwohl müssen benennen, weil sie zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie viele, nicht grundlos, meinen, zu hängen.

**„Hier war die Arzeney, die Patienten starben,  
Und niemand fragte: wer genas?**

**So haben wir, mit höllischen Latwergen,  
In diesen Thälern, diesen Bergen,  
Weit schlimmer als die Pest getobt“**

(Johann Wolfgang von Goethe: Faust – Der Tragödie  
erster Teil. Tübingen: Cotta. 1808, Seite 70)

Und merket auf: **Es war die Arzeney,**  
an der die Menschen starben.

## IN ZEITEN WIE DIESEN

Als des Chronisten Pflicht, mehr noch: weil ich ein Mensch, der denkt und fühlt, der hofft und liebt, der weint und lacht, mit- hin aus gegebenem Anlass, erlaube ich mir anzumerken:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, in Zeiten, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing“ genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, in Zeiten, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, gar in ihrem Herzen tragen, in Zeiten, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, in Zeiten, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus dem Staub machen, in Zeiten, in denen Tatsächlich-Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona“ genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und

alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so oft, so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein wurden sie schlichtweg erlogen, die Toten, oft nur ward, beredt, geschwiegen), in Zeiten, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnverbrannt –, in Zei-ten, in denen in (fast) jedem Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, in Zeiten, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht pro-vozierten – Gründen, mithin grund-los zu Grunde gehen – was Kol-lateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst ex-kulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, in Zeiten, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), in Zeiten, in denen Gates und seine Verbrecher-Konsorten die gebärfähigen Frauen der Erde unfruchtbar machen, Milliarden von Menschen durch Impfungen morden, jedenfalls wollen, in Zeiten, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und

Mediziner trotz der Offensichtlichkeit all dieser Verbrechen feig zu den Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, in Zeiten, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn und eines Söder, eines Drostens, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt' ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag - ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen -, in Zeiten, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, in Zeiten, in denen nicht „nur“ die Zahl der unmittelbaren Impf-Opfer ständig und stetig steigt, sondern auch die der inapparent, noch latent Geschädigten, deren Immun-System aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen wurde und die - mit jeder Boosterung mehr - für eine Unzahl von (todbringenden) Krankheiten anfällig werden, geradezu prädestiniert sind, in Zeiten mithin, in denen die Zahl der noch Lebenden, indes Todgeweihten zunehmend größer wird (auch wenn sie nicht skandieren: morituri te salutant, Billy the Kid Gates), in Zeiten, in denen die Herrschenden und ihre euphemistisch Wissenschaftler genannten Adlaten - die, letztere, bedenken mögen: Puntila bleibt

Punttila und Matti sein Knecht – namentlich mit Hilfe von m/mod-RNA- und LNP-Technologien (sowie durch nanoskaliges Graphen-Hydroxid!) ein Szenario realisiert haben, das sich zu Zeiten des AIDS-Narrativs erst bedingt verwirklichen ließ, das jeder vernünftig Denkende heutigentags jedoch als Genozid, mehr noch: als das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte bezeichnen muss, in solchen Zeiten bleibt mir, der ich, voller Trauer und Zorn, gleichwohl hoffe, dass alles sich zum Besseren wende, immer noch wenden könnte – weil die Mächtschaften derer, die für dies Elend die Verantwortung tragen, mehr und mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen bleibt mir, als des Chronisten Pflicht, nur anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, mehr noch: zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselschaft hält:

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei wie nächtliche



Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei ... und reißen die Schranken und Mauern entzwei.“

**„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende.**

**Wieder lässt es seine Terrortruppen deren Wohnungen überfallen.**

**Wieder prangert die Weltgemeinschaft Deutschlands Polizeibrutalität an.**

**Wieder wird das Unrecht von Deutschland ignoriert.**

**Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf.**

**Wieder herrschen die Bürokraten mit ungeteilter Macht.**

**Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.**

**Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.**

**Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.**

**Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.**

**WIEDER MACHT DIE ÄRZTESCHAFT SICH ZUM FOLTERKNECHT. IN DEUTSCHLAND 2022 HERRSCHEN WIEDER DIE FASCHISTEN.**

**Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.**

**Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht.**

**Wieder unter tosendem Applaus der Mehrheit.**

**Wieder haben wir gelernt, dass jene Mehrheit den Wert, den sie am geringsten achtet, am höchsten vor sich herträgt: die Würde des Menschen“ (Paul Brandenburg).**

# **TEMPI PASSATI**

**Die Welt war weit,  
Die Zeit unendlich schien, nicht nur gestundet,  
Zwar waren Seelen vormals schon zutiefst verwundet,  
Doch Hoffnung blühte allenthalben:  
Nie wieder Krieg, der Frieden sei der Sieg,  
Die Menschen seien Brüder,  
Jeder sei frei und keiner seines Bruders Hüter.**

**Ideen sprossen, neue Gedanken blühten,  
Wir mühten uns, Utopien zu entfalten,  
Neue zu entwickeln,  
Die alten im Bewusstsein der Menschen  
Neu zu gestalten.**

**Für eine Weile alles möglich schien,  
Auch – entfalteten die Menschen sich  
Zu gottgewollter Herrlichkeit –,  
Dass sie gestalteten die Welt zu einem wunderbaren Ort.  
Für die Ewigkeit.**

**Das End vom Lied:**

**Schwab, Gates und Konsorten  
Lassen heutigentags die Menschen morden,  
Wollen sie in ewige Knechtschaft zwingen,  
Um für die an der Pyramiden Spitze  
Endgültig den Sieg zu erringen.**

**Deshalb, ihr Völker der Welt,  
Schaut auf diese Verbrecher.**

**Und wisset, dass es dem Herrgott nicht gefällt,  
Dass man euch in Knechtschaft zwingt und hält,  
Dass diese Banditen euch zu seelenlosen,  
Schemenhaften Wesen machen.  
Jedenfalls Wollen. Im Auftrag des Dämon Sollen.**

**Wehrt euch mit all euren Kräften.**

**Denn: Wer sich nicht wehrt, lebt,  
Wie schon lang bekannt, verkehrt,  
Und wer sich heute nicht wehrt,  
Bald nicht mehr lebt.  
Nicht nur verkehrt.**

# WOZU WISSENSCHAFT DIENT

DAS IST DAS LIED, DAS ICH EUCH SING, WEIL DAS  
ESTABLISHMENT MICH HÄNGEN WILL:

SEID STILL, SEID STILL, IHR GELEHRTEN, IHR PROFESSOREN,  
IHR DOKTOREN, IHR MAGISTER UND IHR BACHELOR GAR,  
ALL MITEINANDER, ACH, SO KLUG WIE EINST DER DUMME  
WAGNER WAR, IHR DIENT EUCH AN FÜR GUT UND GELD,  
GLEICH WELCHER MENSCH DABEI ZERBRICHT, AUCH WENN  
DIE WELT IN SCHERBEN FÄLLT, EUCH ERBARMT DIES NIE  
UND NIMMER NICHT.

DEM VOLKE, DUMM UND UNBESCHWERT, ERZÄHLT IHR,  
WAS ES OHNEHIN ZU WISSEN WÄHNT, SEID TREUE DIENER  
EURER HERRN, DIE BESTIMMEN, WIE DER WELTEN LAUF,  
UND KRIECHT ZUHAUF ZU KREUZE DENEN, DIE VERDIENEN  
MIT DUMMHEIT ANDERER IHR GELD, AUCH WENN DIE WELT  
DADURCH ZUGRUNDE GEHT, IN SCHERBEN FÄLLT.

UND MANCHER MENSCH VERLIERT SEIN LEBEN, WEIL IHR DIE  
LÜGE IHM VERKAUFT ALS DER WEISHEIT LETZTEN SCHLUSS,  
WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS – FÜR GUT UND GELD,  
GLEICH WELCHER MENSCH DABEI ZERBRICHT, AUCH WENN  
DIE WELT IN SCHERBEN FÄLLT, EUCH, IHR BÜTTEL, ERBARMT  
DIES NICHT.

SO ALSO LEBT MIT ALL DEN LÜGEN, DIE WISSENSCHAFT IHR  
HABT GENANNT UND DIE ALS PFAND EUCH DIENTE, UM ZU  
ERLANGEN, WAS EUCH SEIT JE VERBAND MIT EUREN HERRN:  
GUT UND GELD.

UND WENN DIE WELT IN SCHERBEN FÄLLT.

**Klagend  
Frage. Oder:  
Lieber Gott,  
wo warst  
Du?**

Wie  
oft ward  
ich belogen,  
wie oft ward ich  
betrogen, Hab und  
Gut, dann auch die Ehre  
hat man mir genommen, selbst  
das Licht von tausend Sonnen brächte  
in meiner Trauer und Verzweiflung Nächte  
nie und nimmer auch nur einen  
kleinen Schimmer von  
Lebensfreud  
zurück.

Alle  
Not hab  
ich gelitten, alle  
Angst hab ich empfunden,  
ich gesteh es unumwunden, alle  
Schmach mir ward beschieden, nicht  
vom Schicksal, denn hienieden, ach erbärm-  
lich Welt, einzig und allein nur zählt, was die  
Menschen, die da herrschen, über andere  
verfügen und mit ihren grenzenlosen  
Lügen andere betrügen um  
ihr Leben, das, noch  
eben, voll der  
Hoffnung  
schien.

Deshalb,  
Lieber Gott, wo  
warst du, als so  
dringend du ge-  
braucht?

Nichts  
du unternahmst,  
mit nichts du hast ge-  
holfen, deine Macht, dein  
Name war nicht mehr  
als Schall und  
Rauch.

Oder  
zählst auch  
du zu diesen üblen  
Herrschern?

Auch  
du? Du etwa  
auch?

## SOZIALES PERPETUUM MOBILE

Wie Könnte Rat Dir Geben  
Der Selber Ratlos Ist

Wie Könnt Zum Halt Dir Werden  
Der Selber Haltlos Ist

Wie Könnte Mut Dir Machen  
Der Selber Mutlos Ist

Wie Könnte Lieb Dir Schenken  
Der Selber Diese Liebe  
Ein Leben Lang Vermisst

Wie Also Könnten Wir Das Geben  
Das Selbst Uns Nicht Beschieden  
Ward

Nur Ehrlich  
Einzig Und Allein

Derart Sich  
Schließt Ein  
Zirkel Den Keiner  
Wollte Keiner Mag

Und Doch Dergleichen  
Kreislauf Bestimmt Unser Leben  
Ein Leben Lang Und Tag Für Tag

Ein Wenig Ehrlich  
Einfach Nur  
Wollen Sein  
Wenn Sie

Sind Allein  
Wenn Menschen  
Von Mensch Zu Mensch



So Beschwerlich Wie Der  
Sternen Gar Ist So Weit Und  
Wüsten Der Erde Zu Den  
Der Berge Durch Die  
Auf Die Gipfel  
Kein Weg

Derart  
Sich Tag  
Schließt Doch Tag Um  
Der Leben Zwar Ungewollt  
Kreislauf Menschen Unser Aller  
Den Niemand Solch Teufelskreislauf Der  
Wollte Niemand Solch Circulus Vitiosus  
Mag Und Doch bestimmt

In  
Der Tat  
Ein Gar Miss-  
lungner Zirkel Ein GEWOLLT  
Missglückter Kreis Ich Weiß

## MIT DEN WÖLFEN HEULEN?

Gut kriechen, für das Unrecht bellen - derart wirst du selten Recht haben, stets aber Recht bekommen. Dies Faschismus des Kleinen Mannes ward genannt.

Indes, so kann ich dir nur raten, es dir fromme, was immer auch im Leben komme:

Vor deinem Gewissen tue das Rechte. Ob dies jeweils auch mit geltendem Recht übereinstimmt, muss dich nicht kümmern.

Denn Recht ändert sich. Im Gegensatz zu Unrecht und Gerechtigkeit.

Und bekanntlich wird Widerstand zur Pflicht, wo Recht zu Unrecht und Gehorsam zum Verbrechen wird.

Wie in Zeiten von Corona und des Great Reset.

Auf dass Menschen Menschen bleiben, nicht werden zu Hybriden gleich den Tieren.

## **Wider die Vernunft**

Nicht aufgeben,  
sondern, wider alle Vernunft,  
dem Wunder  
die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen  
Vogel, Schicksal genannt,  
der spürt  
ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar  
und vermeintlich  
Unvermeidlichen  
zu widersetzen.

**(An Hilde Domin)**

## MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein Ich  
Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich  
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich  
Aller Menschen Hoffen Eint Mich  
Mit Dem Leben  
Mit Des Lebens Streben  
Mit Des Universums Sonn Und Monden  
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich  
Spüre Ihre Einsamkeit  
Mitten Unter Andern Menschen  
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich  
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen  
Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen  
Möcht Ich Denken Fühlen  
Und Hoffe Dass Dereinst  
Ich Sagen Kann

Seht  
Unter All Den Vielen Menschen  
Ward Einer Mensch  
Nun Denn  
Wohl An

# FREIHEIT, DIE ICH MEINE

(Georg Herwegh, der „eisernen Lerche der Revolution“, und Heinrich Heine gewidmet)

Die Freiheit wohnt  
an vielen Orten,  
an Etsch und Belt,  
am Don, am Rhein.

Die Freiheit schläft  
In der Menschen Kälte  
und erwacht  
im Sommersonnenschein.

Sie haust im Zelt,  
in einer Hütte und  
in eines Schiffs Kajüte,  
sie wohnt im Schloss,  
dort, meist, allein.

Indes:

Damit Freiheit erwacht  
In all ihrer Pracht  
Musst Du um sie werben  
Notfalls gar für sie sterben.

Nur so wirst frei du werden,  
nur so kannst frei Du sein.

**AUF ZU NEUEN UFERN**  
(Clemens Brentano zugeeignet)

**Lasst uns eine neue Welt erbauen  
Nicht allzu sehr nach Altem schauen  
Reißt nieder längst verfallne Mauern  
Lasst uns nicht um Trümmer trauern  
Und erschauern vor dem, was Zukunft bringt,  
Aus Mut und Kraft, nicht aus Trauer dringt,  
„was die Vergangenheit verschlingt“.**



# DANN SATANS KRÄFTE WALTEN

(Friedrich Rückert dediziert)

Wenn Ideologie sich mit vermeintlich Wissenschaft verbindet,  
Wenn angeblich Wissen nur auf Lügen gründet,  
Wenn Schnupfen-Viren mutieren zu gefährlichen Seuchen,  
Die alles töten, was kann krepieren und fleuchen,  
Wenn der Satan selbst Inhalte und Begriffe verkehrt,  
Derart, wie vormals Orwell dies gelehrt,  
Wenn die Menschen in Angst und Schrecken man hält,  
Nicht nur, weil´s ihren Oberen gefällt,  
Sondern auch, weil die Herrschenden mit Entsetzen herrschen,  
In das sie die Menschen versetzen aus puren Herrschafts-  
Interessen,  
Wenn Menschen an Spritzen krepieren,  
Die, vorgeblich, zu ihrem Schutze gedacht,  
Dann herrscht Finsternis, dann herrscht die Nacht  
Und, wohlbedacht, dann Satans Kräfte walten,  
Die danach trachten, die Welt neu zu gestalten,  
Wie dies der Traum der Schwab und Konsorten –  
Ach, Herr, hilf, dass solch Träume bleiben nur Schäume!

DAS MANIFEST DES 21. JAHRHUNDERTS.  
ODER: WIR MÜSSEN NEIN-SAGEN

(Wolfgang Borchert gewidmet.  
Und Ursula Haverbeck zur Ehr)

Helm ab. Nicht zum Gebet.  
Zum NEIN-Sagen:

Wir müssen NEIN sagen  
Zu den Spritzen,  
Die uns JENE  
Gegen Husten und Schnupfen  
Und bald gegen Alles und Jedes  
Verabreichen  
Und die,  
Überall auf Erden  
Unzählige Menschen  
Zu Krüppeln oder  
Unfruchtbar machen  
Oder töten werden.

Wir müssen NEIN sagen  
Zum Narrativ  
Eines angeblich anthropogenen  
Klimawandels,  
Zum Märchen,  
Das uns gekaufte  
Wissenschaftler erzählen,  
Auf dass sie, JENE  
- wie sie tunlichst nicht erwähnen -,  
Die Welt im Sinne  
Ihrer New World Order  
Umgestalten können.

Werden.

Wir müssen NEIN Sagen  
Zum Krieg in der Ukraine,  
Zu dem blutigen Spektakel,  
Das JENE inszenieren,  
Um ihre Waffen zu verkaufen,  
Um Putin zum neuen Hitler  
Aufzubauschen,  
Damit wir nicht erkennen,  
Wie sie, JENE,  
Europa und namentlich Deutschland  
Zugrunde richten.  
Bis zum letzten Ukrainer.  
Töten. Vernichten.

Wir müssen NEIN Sagen  
Zu ihrem digitalen Geldsystem,  
Mit dem sie, JENE,  
Die Menschen,  
Weltweit, final,  
In eine Abhängigkeit bringen,  
Durch die sie, JENE, die Menschen,  
In ihre Knechtschaft zwingen.

Wir müssen NEIN sagen  
Zu unserer Feigheit,  
Uns zu wehren,  
Zu unsrer Angst  
Aufzubegehren.

Ansonsten werden JENE  
Bald JA sagen:

JA, wir haben's geschafft,  
Mit des Satans Kraft,  
Wir sind die neuen alten  
Herren Dieser Welt,  
Sch... drauf,  
Ob's eurem Herrgott  
Oder auch nicht  
Gefällt.

finsternis  
(an johannes bobrowski)

finsternis  
über dem land  
und der menschen verstand,  
kälte in ihren herzen.

worte  
aus sprachlosem mund  
derer, die geben kund,  
was zu gelten als wahr.

auch wenn es nicht wahr  
und nie wahr war.

zeit,  
die noch bleibt.

mut,  
der verdorrt.

seele,  
die friert.

angst,  
die gebiert  
feigheit zuhauf.

jahre des lebens,  
die versanden  
und stranden  
in unwägbarkeit.

das ist meine,  
das ist eines menschen zeit.

finsternis  
über dem land  
und der menschen verstand  
kälte in ihren herzen

# **GESTUNDETE ZEIT**

(an Ingeborg Bachmann)

**Eure Zeit ist nur gestundet; ihr verdankt sie euren Vorfahren und schuldet sie euren Nachkommen; woher nehmt ihr das Recht, so verschwenderisch, so unbedacht mit ihr umzugehen?**

# HALT IMMER DEN KOFFER BEREIT

(an alle politischen Flüchtlinge dieser Welt)

Die Zeit nur geliehen  
Das Ende gestundet  
Die Angst gegenwärtig  
Ein Leben auf Zeit

Und immer den Koffer bereit

Nie verziehen  
Fast die Erde umrundet  
Noch immer nicht fertig  
Mit dem Leben auf Zeit

Und immer den Koffer bereit

Für die letzten Jahre  
Wird es noch reichen  
Gestellt die Weichen  
Für den Rest der Zeit

Und immer den Koffer bereit

Wenig dein Eigen  
Außer der Sprache  
Und dem Hass auf die,  
Die kommen im Morgengrauen



Dennoch voller Vertrauen  
Es werde sich ändern die Zeit  
Weil mehr und mehr  
Die Menschen bereit  
Sich den Gesetzen  
Zu widersetzen  
Die schützen  
Die herrschen

Dumm und dreist und  
Gleichermaßen unverschämt  
Wie unverbrämt

Deshalb: Halt immer deinen Koffer bereit

**Hora mortis.**  
**Oder: Menschwerdung**  
(an Ernst Moritz Arndt)

Abschied will ich nehmen,  
All ihr Freunde mein,  
Auch wenn ich nun allein  
Den Rest des Wegs muss gehen  
- Gar schwer mein Weg bisher,  
Nun kann's nur leichter sein.

Viel Kummer, viele Tränen  
Und, ach, oft pure Not  
Waren meines Wegs Begleiter.  
Nun mag  
Das Sterben mir gelingen,  
Mir die Erlösung bringen  
Als letzte Liebesgab.

Lebt wohl,  
Ihr sollt nicht weinen,  
Das Tal der Tränen  
Hab ich nun durchschritten  
All das, was ich erlitten,  
Hat mich zum Mensch gemacht.

## QUOD LICET PRINCIPI ET IOVI NON LICET BOVI

NELLY SACHS ERZÄHLTE -  
NICHT NUR IHREN FREUNDEN UND BEKANNTEN -  
VON MENSCHEN, DIE DURCH SCHORNSTEINE  
VERSCHWANDEN.

DAFÜR ERHIELT SIE DEN NOBELPREIS.

ICH KANN NUR BERICHTEN,  
IN PROSA, IN REIMEN UND GEDICHTEN,  
VON MENSCHEN, DIE  
PLÖTZLICH UND UNERWARTET STARBEN.

INDES: MAN DARF DIE EINEN  
NICHT MIT DEN ANDEREN  
VERGLEICHEN,  
DAFÜR STELLT DAS GESETZ  
IN UNSERM VATERLAND  
DIE WEICHEN.

WIE ALSO WIRD MAN DIEJENIGEN EHREN,  
DIE BERICHTEN -  
NICHT NUR IHREN VERWANDTEN,  
FREUNDEN UND BEKANNTEN -  
VON MILLIONEN VON MENSCHEN,  
DIE DURCH EINEN KLEINEN PIEKS  
GESTORBEN.

ODER WIRD MAN SIE MORDEN?

DIE, DIE VOM PIEKS BERICHTEN.  
IN PROSA, IN REIMEN UND GEDICHTEN.

ACH, KÖNNT ICH DOCH  
VON RAUCHSCHWADEN BERICHTEN,  
IN REIMEN UND GEDICHTEN,  
DIE AUS GROSSEN SCHLOTEN GEKROCHEN,  
UND, SO SAGT MAN, NACH MENSCHENFLEISCH  
GEROCHEN.

DANN WÄR EIN PREIS MIR SICHER.  
UND NIEMAND WOLLT MICH MORDEN.

# Vergeblich Hoffen?

(Theodor Fontane gewidmet)

Jedes jahr,  
Nach der schöpfung altem brauch,  
Der frühling winters ketten bricht,  
Ach bräch er doch  
Der knechtschaft ketten auch.

Der lenz der erde nimmt  
Das totenhemd, das sie des winters trug,  
Doch unbeirrt der knechtschaft dämon spinnt  
Der freiheit leichentuch.

Wird also nie die freiheit kommen,  
Werden der knechtschaft ketten  
Den menschen je genommen,  
Wie von der erd der frühling nimmt  
Des winters schnee und eis?

So lange schon die menschen hoffen,  
Doch keiner eine antwort weiß.

# WARTE NICHT, HANDLE

(an Friedrich Schiller)

WO FAND FREIHEIT. WO FAND FRIEDEN  
JEMALS EINE ZUFLUCHT, EINEN ORT,  
WO WACHSEN SIE KONNTEN UND BLÜHEN,  
WO SIE GEDIEHEN, UNUNTERBROCHEN GAR,  
IN EINEM FORT?

WELCHES LAND GEWÄHRTE IHNEN ZUFLUCHT,  
WELCHE GESELLSCHAFT JE IHNEN DIENTE ALS HORT,  
WIE VIELE MENSCHEN KONNTEN SIE LEBEN,  
OHNE ANGST, EGAL, AN WELCHEM ORT?

UMSONST DU SUCHEST AUF DER WELTEN KARTE  
NACH SOLCH EINEM WUNDERBAREN ORT,  
WO DER MENSCHEN LEBEN  
WIE EIN GRÜNER GARTEN BLÜHT,  
WARTE ALSO NICHT AUF ANDRE ZEITEN,  
IN DENEN, NACH WIE VOR VERGEBLICH,  
NUR DER MENSCHEN HOFFNUNG GLÜHT,  
HANDLE UND ERRICHTE,  
IN WIRKLICHKEIT, NICHT NUR IM GEDICHTE,  
EINE ANDRE, BESSERE WELT,  
DIE NICHT NUR VERSPRICHT, SONDERN AUCH  
DAS, WAS SIE VERSPROCHEN, HÄLT.

# **Ausgesetzt im Leben**

(eine Hommage an Mascha Kaléko)

**Ausgesetzt im Leben  
Geworfen in eine düstere Zeit  
Geworden durch Unvernunft  
Aufgewachsen in Lügen  
In vielen Kämpfen aus diesen befreit  
Ausgeliefert Dummheit, maßloser Gier  
und fehlender Menschlichkeit  
Gekämpft, gelitten, gewonnen, verloren  
viele ertragen in eines Menschen Zeit  
fast in Kälte erfroren  
in einem Leben  
in dem ich immer zu sterben bereit  
für die Liebe zur Schöpfung  
zu Gottes wundersamer Welt  
deren Menschen der Satan mit seinen Adlanten  
in Knechtschaft, in Gefangenheit hält**

# WARUM ICH SCHREIBE

Mit Jedem Wort  
Mit Jedem Satz  
Mit Jedem Punkt  
Und Jedem Strich  
Gehe Ich  
Erkenntnis Und Wahrheit  
Ein Stück Entgegen

Bisweilen Ängstlich Zwar  
Meist Aber Recht Verwegen  
Und Selten  
In Der Tat Verlegen

Um Ein Paar Worte

Nur

Und Doch Um Vieles Mehr



# **Jeder stirbt für sich allein**

DURCH DEINE LIEBE NEU BESEELT  
FÜHL ICH DES EIGNEN WESENS WEITEN  
DURCH DEINE LIEBE NEU BELEBT  
WÉRD ICH ZU UNBEKANNTEN UFERN SCHREITEN DURCH  
DEINE LIEBE NEU ERFÜLLT MIT **HOFF-**  
**NUNG** WELCHER ANGST BEREITS DIE FLÜGEL  
LÄHMTE

DURCH DEINE LIEBE  
MEINER SEELE STRAHLEND SONNE  
ZWÁR DÜRFTIG LABSAL  
DENNOCH EINZIG EWIG WONNE  
(Pertristis Desiderans – der Protagonist,  
sehr traurig, gleichwohl hoffnungsvoll und -froh)

SIMILIA SIMILIBUS  
NON CURANTUR

Wie Feuer Nicht Durch Feuer  
So Lässt Sich Das Böse  
Nicht Durch Das Böse Löschen  
Entzündet Sich Vielmehr  
Am Bösen Stets Auf's Neu

**KOKARDE BLAU-WEISS-ROT  
ODER WIR WOLLEN DOCH  
DASSELBE**

Was Will Die Anarchie

Kein Herr Soll Mehr Befehlen  
Kein Knecht Ist Noch Zu Quälen  
Nota Bene  
So Es Denn Noch Und Wieder Knechte Gibt

Was Will Die Revolution

Dass Alle Sich Können Fressen Satt  
Nota Bene  
Gleich Ob In Jesus'  
Oder Auch In Allahs Namen  
Und Sich Nicht Mit Leerem Magen  
Für Der Herren Wänste  
Müssen Schlagen

Was Wollen Friedfertige Christen  
Wie Ebensolche Islamisten

Dass Keiner Mehr Diene Als Soldat  
Frieden Schlichtweg Wollen Wir  
Nota Bene  
Und Wenn Es Denn Sein Muss  
Die Kugel Für Den Offizier

Leben Wollen Wir  
Wie Ein Mensch  
Nicht Wie Ein Tier

Was Wollen Anarchie Und Revolution  
Was Wollen Die Fried-Liebenden  
Unter Den Christen  
Und Die Fried-Fertigen  
Unter Den Islamisten

Keine Herrschaft  
Und Möglichst Wenig Staat  
Nota Bene  
Keine Macht Für Niemand  
Nach Alter Anarchisten  
Und Autonomen Art

Eigentum Für Alle  
Doch In Keinem Falle  
Den Einen Alles  
Den Andern Nichts

Der Himmel Auf Erden  
Der Soll Uns Werden  
Und Das Kann Geschehen  
Wenn Wir Alle -  
Die Anarchisten  
Die Christen

Die Islamisten  
Und All Die Andern  
Friedfertigen -Isten -  
In Treue Fest Zusammen-Stehen

# FREIHEIT

(Hoffmann von Fallersleben  
dediziert)

Demokratie, die gibt's in Sonntagsreden,  
Freiheit ist ein Märchen, nur,  
Wohlfahrt ist der Reichen Wohlergehen,  
Allenthalben herrscht die Willkür,  
Allerorten herrscht Zensur.

Konnte früher man  
Seine Heimat noch verlassen,  
Kehrte selten nur zurück,  
Herrschen heute  
überall dieselben Leute,  
kaum findet einer seinen Frieden,  
nur ein wenig, nur ein bisschen Glück.

So ändern sich, mithin, die Zeiten,  
indes: von der Freiheit heute  
nirgendwo auch nur die geringste Spur.

**Meine Träume Könnt Ihr Mir Nie Nehmen**

**Denn**

**Ihnen Schulde Ich Mein Leben**

ES GIBT NICHTS GUTES. AUSSER, MAN TUT ES  
(Wilhelm Busch zur Ehr; auch Erich Kästner, wiewohl  
der immer noch weilt in innerer Emigration)

Große Ideen oft lasten  
Schwer auf den Menschen,  
Hehr zwar die Absicht,  
Sie zu denken,  
Verdienstvoll,  
Sie den Menschen zu schenken,  
Doch verändern sie selten die Welt in ihrem Lauf.

Für große Ideen indes  
Die Menschen nicht selten  
Sterben zuhauf,  
Nehmen in Kauf,  
Viel Not zu leiden  
Wiewohl die Herrschenden  
Meist nur sich an ihrem Leiden  
Weiden.



Mein Fazit wie bei Buschens Wilhelm  
Und Kästners Erich deshalb lautet,  
Lapidar, indes  
Nicht weniger wahr:

Es gibt nichts Gutes,  
Außer, man tut es.

VER-  
WELKT  
DIE BLÜTEN-  
TRÄUME DIE EINST  
DER KINDHEIT UND DER  
JUGEND BÄUME ALS  
BUNTE PRACHT  
GETRA-  
GEN

Im  
Reich Der  
Phantasie Weit Weg  
Von Späteren Gewittertagen  
Als Meine Kinderträum Erschlagen  
Als Selten Noch Die Sonne Schien Und Längst  
Verwelkt Die Blüenträume Die Einst Der Kindheit  
Und Der Jugend Bäume Als Bunte Pracht  
Getragen In Diesem Reich Der Kinder-  
Phantasie Möchte Ich Noch Einmal  
Leben In Diesem Kindlich Leben  
Eben In Dem Die Stunde  
Wird Zum Tag Der Tag  
Gar Wird Zur Ewigkeit  
In Dieser Ach  
So Eignen  
Welt  
In

Der Das  
Kind Ganz  
Unverzagt Und Von  
Des Daseins Last Noch  
Nicht Geplagt Lebt Still Vergnügt  
Und Ohne Sorgen Und Ohne Gestern  
Heute Morgen Ganz Einfach In Den Tag Hi-  
Nein - Mein Gott Wie Könnt Das Herrlich Sein

## **Hoffnung auf Erfüllung**

**Ich  
weiß nicht,  
woher ich komme,  
ich weiß nicht, wohin ich  
gehe, ich weiß nicht, wer ich bin,  
ich weiß nicht, wer ich hätte können,  
sollen, müssen sein: Allein mit meiner Angst  
und Not, hoffend, dass der Tod Erlösung  
bringt, wenn meine Kraft dereinst dann  
sinkt, zagend, dass all die Müh und  
Plag vergeblich war, all die Tag,  
die mein Leben mir ge-  
bracht, mir aufge-  
zwungen,  
durch  
nichts und  
niemand abbedun-  
gen zu dem, was aus dem  
Mensch den Menschen macht,  
statt dessen, voller Sorgen, Tag und  
Nacht, das ganze Leben gleich einem Alp  
bei Nacht verbracht, bangend, dass ich,**

**im Sterben, nicht mehr weiß, ob gut,  
ob schlecht gewesen, was ich  
vollbracht, meist wohl über-  
legt, oft unbedacht, so  
dass die, die länger  
leben, die, denen  
Gott mehr  
Fortune  
gege-  
ben auf  
dieser Welt,  
die, oft zumindest,  
mit dem Zufall steht und  
fällt, der geschaffen ward von  
Menschen Hand, dass also die, die  
nach mir kommen, so sie denn das, was  
ich zu sagen, überhaupt vernommen,  
dereinst dann entscheiden sollen,  
ob gut, ob schlecht, was ich  
gemacht, ob klug, ob  
dumm, was ich  
gedacht, ob  
es also  
Sinn  
gemacht,  
dass ich gelebt,  
geliebt, gelitten, mit,  
ach, so vielen lebenslang  
gestritten – und meist mit denen,  
die nur wissen wollen, wie sie zu Hab  
und Gut denn kommen sollen, wenn sie nicht  
zugrunde richten unsre Welt –, ob es also  
Sinn gemacht, dass ich verfolgt mein  
Ziel, ganz unbeirrt, wengleich**

**durch viele, vielerlei so oft  
verwirrt, so dass die,  
die nachgeboren,  
also dermal-  
einst  
befinden  
sollen, ob, was  
mir der Liebe Gott  
gegeben, nur zerronnen  
oder das, was Schicksal mir  
durch Zufall schenkte, auf die rechte  
Bahn mich lenkte, mir ward zum Segen,  
nicht zum Fluch – so meine Hoffnung,  
ganz bescheiden für eines Men-  
schen Leben, gleichwohl, so  
glaube ich, um Mensch  
zu werden groß  
genug.**

**Die  
Sanduhr  
rinnt, die Zeit  
vergeht und über  
dunklen Wipfeln weht  
ein kühler Wind, der  
Herbst des Lebens,  
den Alter man  
genannt.**

**Nun  
sind ver-  
bannt der Jugend  
Freuden aus des alten  
Menschen Leben, der, wie  
er meint, doch noch gerade  
eben der Kindheit Träume hat  
gesponnen, der in der Jugend viel  
gedacht, der gern gelacht und auch  
geliebt, dem später seine Träum-  
zerronnen, als Ehr und Wohl-  
stand er gewonnen, weil´s  
die nur ohne Träu-  
me gibt.**

**Nun  
naht der  
Tod, und an  
des alten Men-  
schen Seele gar  
mancher Zweifel nagt,  
weil, angesichts der End-  
lichkeit des Lebens, der Alte  
immer öfter fragt, ob Sinn ge-**

**macht, ob gut bedacht war wohl  
sein Streben in eben diesem  
seinem Leben, das lang-  
sam nun gen En-  
de geht.**

**Indes  
zu spät  
jetzt seine  
Reue, dass oft  
er nicht gelebt und  
insbesondre nicht sein  
eignes Leben, dass meist  
es waren andre eben, die ihn  
bestimmt, die ihm gesagt,  
was falsch, was rich-  
tig für ihn  
sei.**

**Einer-  
lei: Jetzt  
kann der Alte  
nur noch hoffen,  
dass, gleich, was er  
getan, was er verbrochen,  
mit seiner armen kleinen  
Seele der Tod nun  
gleichwohl gnä-  
dig sei.**



Hast  
du je einen  
anderen Menschen  
geliebt? In Zeiten, in denen  
es Vertrauen nicht gibt, in denen  
Menschen selbst im Sterben allein, auch  
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich

### **CORONA**

so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den  
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle  
Menschen empfinden, wenn sie vor dem  
Schicksal, vor Gott, dem Herrn müssen  
begründen, warum sie gelebt?  
Spürtest auch du die Pein,  
nur ein Werkzeug de-  
rer, die über dich  
herrschen, zu  
sein?

Hast auch du  
nach deinen Liebsten  
geschrien, als deine Glieder zerfetzt,  
als dein Leben schwand,  
auch wenn man dich  
später einen Hel-  
den genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Men-  
schen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Fle-  
cken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüs-  
tern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit.

## **CORONA**

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht -

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das einzigartig Leben, das euch ward von Gott gegeben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit eigener Hand -, dass ihr also fürderhin nicht mehr

in blutge	Kriege zieht
gegen die,	die wie eu-
re eignen	Brüder, weil
eine Mutter	auch sie
gebar: Es	ist an der
Zeit, denn	die Zeit,
die euch	noch zum
Überleben	bleibt, ist
mehr als rar.	Fürwahr!

(Denn die Zukunft der Menschheit steht auf wackligen Beinen. Indes: Besser auf zwei wackligen Beinen als nur auf einem oder gar auf keinem. Bein.)

**CORONA: DIE GRÖSSTE LÜGE  
DER MENSCHHEITSGESCHICHTE**

## Ἀρμαγεδών:

### **Finis mundi**

Wer  
nicht den  
Zusammenhang  
sieht zwischen dem,  
was wir denken, und dem,  
was wir fühlen, zwischen dem,  
wer wir sind, und den Bedingungen,  
unter denen wir leben, manchmal gar lieben,  
wer immer noch an ein richtiges Leben  
im falschen glaubt, wer die offene Diktatur all  
überall auf der Welt nicht erkennt und die verbotene  
Parkbank für „Corona-Leugner“ nicht für eine  
Parkbank für heutige Juden hält, wer (mehr als) zwei  
Menschen, die zusammen stehen, denunziert, wer, wie  
die Kirche, in Gehorsam voraus eilend, duldet, dass man  
Sterbenden den letzten Trost verwehrt (der in allen Diktaturen  
der Welt erlaubt!), wer solch „Schutzhafft“, früher  
**CORONA? O SANCTA SIMPLICITAS! SINISTRA!**  
schlichtweg KZ genannt, für Demokratie, für Freiheit hält  
und „Corona-Leugner“ zum Staatsfeind erklärt, wer das  
globale Milgram-Experiment im Namen angeblicher  
Infektabwehr auch noch vernünftig nennt und nicht den  
totalen Krieg – nicht gegen Kommunisten und Juden,  
sondern gegen die gesamte Menschheit – erkennt, wer die  
Macht der vielen Schwachköpfe unterschätzt, die einer  
Meinung sind, der möge mich, heute noch, zeihen, weil  
ich von staatlich verordnetem Denken abweiche; wenn  
seiner Herren Knechte ihren Auftrag erfüllen,  
wird, gleichwohl, alsbald, wehen der Hauch  
des Vergessens auch über seiner und  
so vieler anderer Leiche.

Notabene und nota bene: Am Beispiel der gefakten Corona-“Seuche“ lässt sich erkennen, wie Framing Wirklichkeit schafft. Mit Hilfe vermeintlicher Wissenschaft. Mit Hilfe von Nobelpreisträgern und Konsorten. Mit Hilfe von Fake-Science. Mit Hilfe post-faktischer Behauptungen. Mit Hilfe von Lachnummern wie Christian Drosten, der dem Hauptmann von Köpenick alle Ehre macht, sofern man über seinen erschwindelten Dokortitel und seine erschlichene Professur noch lachen kann, über seinen kriminellen Test, der so viel Unheil über die Menschheit gebracht, immer noch lacht. Mit Hilfe all der Schießbuden-Figuren, deren Aufgabe es ist, ein Narrativ zu erzählen. Damit die Masse glaubt zu wähen, was Wirklichkeit. Ist. Sei. Einerlei. Denn das Wähen ist nur Sehnen. Nach dem, was uns versprochen, was nie gehalten, was immer gebrochen: Deceptio suprema lex. So der Protagonisten von Neoliberalismus und Big Governance, so der Verfechter des neuen Faschismus´ Gesetz!

Der-  
art unter-  
scheiden **Glaube,**  
**Liebe, Hoffnung** die  
Menschen, auch von  
allen Trans- und  
Post-Huma-  
nen.

*Die Menschen,*  
*die einst Gott,*  
*die Allah schuf,*  
*die entstanden*  
*nach ewigem Be-*  
*huf, nach einem*  
*Plan, dem wir*  
*vertraun, im Gegen-*  
*satz zu allen Trans- und Post-Humanen.*

So also walte, weiterhin, die Schöpfung, eigenem Gesetz gemäß, nicht nach dem diabolisch Plan der Trans- und Post-Humanen. Sic est, so sei's, in Gottes und in Allahs Namen. Amen

EIN MENSCH  
DER LEBT  
UND STREBT

Wer **Nie** Gelitten  
Wer **Nie** Gestritten  
Wer **Nie** Gekämpft  
Wer **Nie** Gefehlt  
Wer **Nie** Geweint  
Und **Nie** Gelacht  
Wer **Nie** Gezweifelt  
Wer Immer  
Wohl Bedacht  
Justament  
Das Was  
Verlangt Von Ihm  
Gemacht Ist Das Ein Mensch  
Ein Mensch Der Hofft  
Und Strebt Und Lebt

(Jedenfalls Einer Ohne Seele Wiewohl Mit Herz Und  
Beinen Mithin Vielleicht Ein Cyborg Seht)

Jeden  
Tag Erneuert  
Sich Mein Hoffen  
Bleibt Blühend Wie Der  
Blumen Blüte Offen Gleichwohl  
Geheimnis Kaum Zu Ergründen Wodurch  
Genährt Oft Beschädigt Tief Versehrt Tausendfach  
Aufs Neu Belogen Immer Wieder Neu Betrogen  
Dennoch Teil Von Jener Kraft Die Allzu  
Oft Verzagt Indes Stets Und Neuer-  
Lich Abermals Den Anfang  
Wagt Und Schafft  
**HOFFNUNG,**  
**URSPRUNG JE-**  
**NER KRAFT DIE IM-**  
**MER WIEDER EINEN**  
**NEUEN ANFANG**  
**SCHAFFT**



**Der  
Menschen  
Herz, so kalt wie  
Stein: Wer zahlt hat  
Recht, das sei der Welten Lauf.  
Der Menschen Herz, so kalt –  
wie einst das Herz aus  
Stein bei Wilhelm  
Hauff**

**ECCE**

**HOMO**

Empfangen

Und Geboren Genähret

Und Erzogen Aufbegehend

Widerstrebend Sich Bald Beugend

Dann Begehend Eitel Tand Den Er Fand

Und Der So Man Ihn Belehrend Das

Wichtigste Im Leben Sei Alles

Andere Indes Sei

Einerlei

Vielleicht

Geachtet Gar Geehrt

Glaubt Und Zweifelt Er Der

Mensch Noch Eine Weile Dann

Aber Lehrt Er Das Was Ihm Selbst Einst

Beigebracht Nun Seinen Kindern Unbedacht

Zerstört Mit Waffen Was Zuvor Er Selbst

Geschaffen In All Den Kriegen In

Die Er Zieht Meist Deshalb

Weil Man´ S Ihm

Befiehlt

Dann  
Lebt Er Seinen  
Alltag Jahr Für Jahr  
Das Sei Des Lebens Zyklus  
Fortwährend Ewig Nach Ehernem Gesetz  
Und Immerdar So Lehren Ihn Die Laffen Die  
Herrschen Dumm Und Dreist Und Unverschämt  
Und Gleichermaßen Unverbrämt  
Das Also Soll Das Leben Sein  
Derartig Fremdbestimmt  
So Unbedeutend So  
Erbärmlich  
So Klein  
Ach  
So  
Unend-  
Lich Klein  
Nein, Sag Ich  
Dir Und Nochmals Nein  
Ecce Homine Werde Menetekel  
Gleich Dem Feuer Glühe Und Verzehre Dich  
Denn Flamme Sollst Du Werden Nur So Kannst  
Mensch Du Sein Ohne Zweifel Sicherlich  
Doch Das Bestimmest Du Nur Du  
Und Du Allein Denn

Was  
Dich Berührt  
Was Dich Bewegt  
Was Leuchtet Dir In Finsterner  
Zeit Was Strahlt Dir Hell Am  
Tage Was Lösung Schien Dir In  
Der Nacht Indes Am Tage  
Dann Ward Zur  
Zweifelnd  
Frage  
Was  
Deine  
Hoffnung  
Was Dir Machte  
Mut Was Auch Du  
Wagtest Mit Des  
Herzens  
Glut  
Verliere  
Und **VERGISS ES**  
**NICHT** Mag Zweifel  
Dich Auch  
Plagen.  
Was  
Du Geworden  
Was Du Bist **BEWAHRE**  
**ES VON TAG ZU TAGE**

**GEIST  
UND SEE-  
LE**

**Der  
Geist Ein  
Gaukler Der Trickst  
Der Trügt Er Spiegelt Nur  
Chimären Gibt Hirngespinnste Wieder  
Oh Mensch Merk Endlich Wie Er Sich Selbst Und  
Auch Die Andern Beschwindelt Und Belügt  
Die Seele Das Was Gott Dir Gab  
Oder Auch Die Evolution  
Unbestechlich  
Diffus Zwar  
Oft Dennoch  
Untrüglich Identität Dir  
Und Unsterblich Ungleich Mehr Als  
Nur Fiktion Sie Durchdringet Deinen Körper  
Und Erfüllt Auch Deinen Geist Ist Endlos Mehr  
Als Du Kannst Fassen Als Du Je Weißt Allein  
Mit Deinem Und Durch Eines Menschen Geist**

Das  
Leben  
sollten wir  
als Reifen betrachten  
und Krankheit als Straucheln  
in diesem **Prozess des Werdens** erachten.  
Nur so können wir dem Krank-Sein entgehen  
oder in ihm eine Chance zum Wachsen  
und Werden  
sehen.  
Können  
erkennen, dass  
uns das Leben nur dann als  
geheilt entlässt, wenn ein Sinn für die  
Krankheit nicht mehr vorhanden und das  
Menetekel, das sie uns gibt, wurde verstanden.

**Nur  
was unter  
Schmerz geboren**

Macht  
es die Muschel  
krank, dass sie die  
Perle trägt?  
Nein.  
Denn  
erst im  
Schmerz die  
Muschel dann erkennt,  
dass diese Perle, die im Schmerz  
entstand, mit Schönheit ihren Schmerz  
verband, dass beide, Muschel wie  
Perle, dadurch auserkoren und  
dass nur das, was unter  
Schmerz geboren, tat-  
sächlich einen  
Wert erlangt.

## **Der Mensch, ein Traum. Der möglich wär**

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:

Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang. Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.

Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.

Immerdar.

Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn möglich sei:

Der Traum von einem Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.

Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.



## **Für meine Frau**

Lass mich, Tod, noch etwas leben, lass mich den Menschen etwas geben von dem, was mich berührt, bewegt.

Lass mich den Maden, die in Schlössern sitzen, auch wenn sie niemand etwas nützen, noch lang so viel wie möglich schaden.

Lass mich ein paar Kranke heilen, die daran kranken, dass sie auf der Welt verweilen, die nicht die ihre ist, auch wenn der Herrgott alle gleich geschaffen und alles nicht allein für diese Affen.

Verzeiht, ihr Affen, natürlich mein ich all die Laffen, die herrschen, dumm und dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt.

Dann geh ich gern und geh zu meiner Frau.

Weil, du, Tod, sie mir genommen, sei dann du, Tod, auch mir willkommen.

.

POLITISCH LIED  
GAR GARSTIG LIED.  
ITERUM

Kunst

Muss

Hoffnungen Und Wünsche

Muss

Sehn-Süchte Und Ängste

Zum Ausdruck Bringen

Muss

Mit Der Ketten-Säge

Die Verzweiflung Des Geistes

Muss

Mit Dem Strich Des Pinsels

Die Narben Der Seele

Zeichnen

Wie Also Könnte

Der Künstler Sein

Der Nie

Zweifel Und Verzweiflung

Gespürt Hat

Wie Sollte Kunst Entstehen

Ohne Leid

Wie Viel Leid Indes

Kann Der Künstler

Kann Der Mensch Schlechthin

Ertragen

Oder Aber  
Wie Viel Leid  
Kann Der Künstler  
Kann Der Mensch  
Schlechthin Ertragen

Mithin Ist Zu Fragen  
Sind Die Grenzen Meiner Sprache  
Auch Die Grenzen Meiner Welt

Im Umkehrschluss -  
Wobei Der Schluss  
Wie Dessen Umkehr  
Gleichermaß' Als Frage Zählt -

Sind Die Grenzen Meiner Welt  
Auch Die Grenzen Meiner Sprache

**Proles  
Sum**

Nie  
Hab Ich  
Geld In Der  
Tasche Leb Von  
Der Hand In Den Mund  
Ab Und Zu Greif Ich Zur Fla-  
sche Sauf Mich Dann Kugel-Rund  
Hab Weder Haus Noch Grund Bin Gleich  
Millionen Die Nach Wie Vor Fronen Bin Einer Von  
Vielen Die Dazu Dienen Andrer Reichtum Zu Mehren  
Nie Zu Begehren Was Sie Geschaffen Für  
Diese Laffen Die Sie Benutzen Dem Vieh  
Gleich Im Stall Als Human  
Resources - Der Blitz  
Treff Sie  
All

# SEINS-VERSTÄNDNIS NICHT NUR WORTSPIELEREI

Ich Möchte Ich Sein  
Damit Ich In Diesem Ich-Sein  
Dich Sein  
Und Dich Dich Sein  
Lasse

Und Wir Im Wir-Sein  
In Unserem Hier-Sein  
Nicht Mehr  
Allein Sein  
Müssen

Vielmehr Zusammen  
Eins-Sein  
Können

Mit Dem  
Das Wir Nennen  
Das Sein  
Und Das Seiende  
Auf Dieser Welt

**DIE SEHNSUCHT  
BRENNT**

Fühlst Du  
Wie Die Sehnsucht Brennt

Tief Im Herz  
Ein Glühend Verlangen  
Ein Ewiges Bangen  
Ein Wohligen Beben  
Und Zielloses Streben

Ein Brennender Schmerz

So Sehnt Sich Ewig  
Der Menschen Herz

**Hoff-  
nung. Trotz  
Hoffnungs-  
losig.  
keit**

Der  
Trauer  
Tränen längst  
versiegt, stumme  
Schreie still geschrien,  
unumwunden Hoffnungs-  
losigkeit empfunden, oftmals  
an den Tod gedacht, in der Nacht  
und auch am Tage. (Aufgemerkt:  
Sollt ich zu Tode  
kommen, nicht Hand  
hab ich an mich gelegt,  
das Leben hat man mir  
genommen, ohne  
Zweifel, keine  
Frage.)  
Gleichwohl  
brennend, der  
Kerze gleich, deren  
Docht an beiden Enden

man entzündet, weil ich noch  
nicht genug gekündet von dem,  
was mich berührt, bewegt, von dem,  
was in die Wiege einst mir ward gelegt  
an Gaben, von dem, was dann errungen haben  
meine Sorgfalt und mein Streben, beizutragen zu  
dem Wissen eben, das ich errungen und das  
verändern könnt die Welt in ihrem Lauf –  
ach, wären doch der Feinde nicht zu-  
hauf, die, angesichts der eignen  
Pfründe und bedenkend  
tausend eigennützig and-  
re Gründe, niemals  
dulden werden, dass  
sich, hier auf  
Erden, etwas  
ändere an  
der Wel-  
ten Lauf.  
.So  
sagt mir  
der Verstand, dass  
keine Hoffnung sei.  
Doch einerlei: Nur mit  
Hoffnung kann ich leben dieses  
eine Leben eben, das der Herrgott  
mir gegeben, das der Tod mir einst



wird nehmen, das zu leben ich gezwungen,  
durch nichts und niemand abbedungen,  
und das, wie jedes andre Leben,  
einzigartig ist, insofern  
wunderbar.

Dies ist  
mir Erkenntnis, gibt  
mir Hoffnung. Jetzt und immerdar.

**Heim-  
lich, still  
und  
leise**

Wie  
mag die  
Liebe ge-  
kommen  
sein?

Kam sie  
zärtlich,  
heftig, lei-  
denschaft-  
lich, rein?  
Kam sie  
wie Mor-  
genröte  
glühend,  
kam sie,  
mild, im  
Abend-  
schein?

Kam sie  
wie ein  
Schauer,  
wie ein  
Beben?

Oder

kam sie  
zart, zer-  
brechlich  
und über-  
irdisch  
rein?

Sie kam  
am Tag  
der wilden  
Rosen, der  
Chrysan-  
themen,  
duftend  
schwer.

Sie kam  
wie eine  
Märchen-  
weise, derartig  
heimlich, still und  
leise, als wär's ein  
Traum, dass ich an  
sie gedacht in einer-  
langen hellen Nacht.  
In einer langen hellen Nacht.

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
Und die Bäume neigen sich  
Aus Ehrfurcht  
Vor dem Wunder der **LIEBE**  
Wohl wissend dass  
Es Kostbareres  
Nicht gibt

**ALLES HAT SEINEN PREIS  
DU KANNST WÄHLEN ZWISCHEN  
SKYLLA UND CHARYBDIS**

Die Lüge Kostet Dein Ich

Die Wahrheit Kostet Dein Leben

Also Musst Du Mit Der Lüge Leben

Wenn Du Weiter-Leben Willst

Ohne Dich

**LÜGEN  
HABEN KURZE  
BEINE**

Angeblich  
Haben Lügen  
Kurze Beine

Doch  
Ohne Lügen  
Und Sei´ S Nur Eine  
Eine Einzige Am Tag Die  
Vermag Zu Retten Einem Menschen  
Seinen Pelz Keiner Könnt Bestehen In Diesem Ach So  
Verlogen Leben In Dem Eben Alle Sich Und  
Andere Belügen Und Dadurch Betrügen  
Um Ein Ehrlich Aufrecht Leben  
Insofern Mag Es Sein Dass  
Lügen Haben Kurze Beine  
Jedoch Ohne Lügen Große  
Wie Kleine Die Menschen  
Hätten Keine Beine So  
Dass Die Allermeisten  
Meinen Es Sei Besser  
Zu Haben Kurze Beine

Als Denn      Keine Auch  
Wenn Sie Dann      Wie Man Des

Öftern Sehen Kann Wie Jeder Oft Schon Hat Ge-  
sehen Als Krüppel Durch Das Leben Gehen

Wie  
Dem Auch  
Sei Und Einerlei

Man Muss Die Feste  
Feiern Wie Die Feste Fallen  
Eben

Sollen Doch Die Anderen  
Verzichten Bangen

Oft Um Ihr Nacktes Leben

Deshalb Einerlei Wie Dem  
Auch Sei

**HIGH**  
**SOCIETY - HEUT WIRD**  
**GEFEIERT**

Tanten  
Mit Brillanten  
Alte Säcke In Fräcken  
Saufen Champagner  
Fressen Die  
Schnecken  
Grosses Tamtam Ja Wer Kann  
Der Kann



Nutzen Spotten:  
Nur Ran Nur Ran Auf Ihr Kokotten  
Wer Will, Der Kann

Heut Wird Gefeiert -  
Auch Wenn Millionen Vor  
Hunger Verrecken Wird Uns  
Nicht Schrecken Unser  
Tatam

Wer Kann Der Kann  
Nur Ran  
Nur Ran

In  
Der  
Gosse  
Liegen Besoffen  
Die Penner Im Dreck  
Die Lichter Der Großstadt Funkeln  
Unverhoh-  
len  
Im Dunkeln „Breit Und Ungeheuer  
Fett“

Hungerleider Kotzen Gekröse  
Mit Großem Getöse  
Nutzen Frieren Gleich Hungrigen Tieren  
Auch Sie Möchten Endlich

Sich Amüsieren

Schon

Lange Die

Revolution Ist Tot

Auch Wenn All Überall

Grösser Und Grösser Die Not

Doch Täuscht Euch Nicht

Ihr Alten Säcke

Täuscht Euch Nicht

Ihr Tanten Mit Euren Brillanten

Wie Der Hund

Nach Seinem Herrchen Schnappt

Das Ihn Immer Und Immer Wieder

Tritt So Werden Auch Die Sich Erheben

Denen Ihr Nichts Gegeben

Ausser

Kummer Und Not

Und Sie

Schlagen Euch

Tot

Euch

Alten Säcke In

Euren Fräcken Euch

Tanten Mit Euren

Brillanten

Ja  
Wer Kann Der  
Kann Immer Nur  
Ran Nur  
Ran

**DAS  
GLAUBEN  
JEDENFALLS DIE  
TOREN**  
Zu  
Leiden  
Nicht Zum  
Glücke Sei Der  
Mensch Geboren  
Das Glauben Jeden-  
Falls Die Toren  
Und  
Weil Der  
Toren Viele Sind  
Und Dummheit Macht  
Sich Breit Geschwind Und  
Dummheit Kommt Gar Weit Und  
Weit Herum Auf Dieser Welt So Jeden-  
Falls Hat Sich Der Glaube Eingestellt Das  
Glück Sei Schon Verloren Das Leiden  
Unser Los Sobald Die Mutter Uns  
Geboren Sobald Wir Krochen  
Aus Der Mutter Schoß  
Jedoch  
Alleine Dummheit  
Lässt Zuhaut Die Menschen  
Glauben Das Leid Auf Erden Sei Got-  
Tes Wille Des Schicksals Lauf Und Dumm-  
heit Lässt Sie Nicht Erkennen Dass Es Nur Wen´ger  
Menschen Hand Die Menschlich Elend Schuf Nur  
Zu Eigenem Behuf Zu Eigenem Glück Zu Eig-  
ner Freud Und All Den Anderen Zum Leid

**WAS  
GEDANKEN  
BEWIRKEN  
KÖNNTEN**

Neue  
Gedanken  
Sind Wie Spuren  
In Frischem Schnee  
Sie Kommen Daher Wie Ein Scheues Reh  
Sie Sehen Nur Zagend Dich An Und Schon Wird Dir  
Bang Wohl Wissend Was Ihre Kraft Mühelos Schafft  
Was Zuvor Wichtig Erschien Ist Plötzlich Nichtig Und  
Leer Und Manche Der Neuen Gedanken Lassen Deines  
Seins Gewissheit Wanken Und Schwanken Wie Ein Tor-  
kelndes Blatt An Herbstlichem Baum

Indes  
Meist Nur  
Bleibt Es Ein Traum  
Dass Deine Gedanken  
Auch Die Der Anderen Werden  
Und So Bleibt Hier Auf Erden Fast  
Alles So Wie Immer Es War  
Zudem Auch Neue  
Gedanken Sind  
Rar

**SEHNSUCHT  
OHNE HEIMAT  
OHNE ZEIT**

Unerfülltes Sehnen  
Tief Im Herzen Möcht´ Ich´ s Wähnen

Ohne Heimat  
Ohne Zeit

Gleichermaßen Brücke  
Zu Zukunft  
Und Vergangenheit

**MIEZEL UND MOLLY -  
EIN WENIG AN BARM-  
HERZIGKEIT**

Wie Buschs Miezal Seine Schlaue Katze Und  
Der Molly Buschens Hund Wie Die Kessel-  
Flicker Stritten Derart Wild Und Kunter-  
Bunt Immer Noch Die Menschen  
Streiten Ach Und Sehnet Nur  
Wie Bei Miezal Und Bei  
Molly Auch Bei Ihnen  
Von Der Liebe  
Nirgends Nur  
Die Kleinste  
Spur  
Während  
Die Die Einen  
Wütend Molly Geben -  
In Dem Tragikomisch Stück  
Das Gesellschaft Und Soziales Le-  
ben Man Zu Nennen Übereingekommen -  
Sich Gebärden Völlig Außer Sich Die Die Jeweils  
Buschens Miezal Spielt Längst Auf Einen Baum Ent-  
wisch Und Wenn Dann Der Herren Knechte - So Wie



Einst Der Förster Miezels - Die Erschießen  
Die Zu Überleben Mausend Rauben  
Und Dann Flüchten Und Mitnichten  
An Die Kleinen Miezels Denken  
Die Gar Jämmerlich Miauen  
Weil Sie Nun Allein Doch  
Noch So Klein So Sei  
Auch Du Wie Da-  
Mals Molly  
Buschens  
Hund  
Und  
Nimm  
Die Kleinen  
Miezels Zu Den  
Deinen Auch Wenn Sie  
Katzen Sind Nicht Hund Deshalb  
Oh Mensch Sei Doch Gescheit Auf Dass  
Nicht Nur Bei Busch In Seiner Tiergeschichte  
Und In Sonstigem Gedichte Nein Auch In Dei-  
nem Eignen Und Der Andern Menschen Leben Sich  
Dann Finde Ein Wenig An Barmherzigkeit

**DIE ANTWORT  
BLEIB ICH SCHULDIG**

WAS  
DÜRFEN  
WIR  
HOFFEN

EINE  
DER  
GROSSEN  
KANTSCHEN  
FRAGEN

WER  
KÖNNTE  
SIE  
JE  
BEANTWORTEN

**ARMENBEGRÄBNIS ODER  
WIE VIEL WERT IST DER  
MENSCH**

Das Also Ist Von Dir Geblieben  
Der Du Gelebt Geliebt Gehofft Gebangt  
Weil Alle Die Einst Waren Deine Lieben  
Sind Gestorben Haben Sich Von Dir Gewandt  
Gibt Es Nun Hienieden Niemand  
Der Noch Den Weg Zu Deinem Grabe Fand

Sozial-Bestattung Heißt  
Wie Man Dich Nun Verscharrt  
Damit Du Voll Des Dankes Weißt  
Welch Staatlich Wohlfahrt Deiner  
Noch Nach Dem Tode Harrt

Früher Ward In Gelieh´nem Sarg  
Im Papp-Karton Begraben  
Heut Welch Ein Fortschritt  
Sollst Du ´Ne Richtge Urne Haben

Der Totengräber Trägt Sie  
Unwillig Schlecht Bezahlt  
Schnell Die Urne Senkt Sich  
Ins Kleine Urnengrab

Das War´s  
Nichts Von Dir Geblieben  
Ein Bisschen Asche Nur  
Der Rest Von Dem  
Was Einst Der Liebe Gott Dir Gab

Dein Leben  
Deine Hoffnung  
Deinen Mut

Welch Gewaltig Gut  
Von Dem Nichts Blieb  
Nur Dies Erbärmlich Kleine Grab

**Mir  
geht es  
gut**

Ich  
hungere  
nur manchmal.  
Ich friere selten. Meist  
habe ich ein Dach über dem Kopf.  
An Schaufenstern drücke ich mir die Nase platt.  
Und selbst Bücher kann ich kostenlos ausleihen.  
Aber oft wird mir so kalt ums Herz.  
Und mein Verstand schreit auf  
ob der Märchen von Freiheit,  
Gleichheit und Gerechtig-  
keit, die uns die Herr-  
scher der Welt  
erzählen.  
Wo ist  
der Teufel,  
dem sie ihre Seele  
verkauft haben, damit  
ich ihm den Krieg erkläre.

**Die  
Freiheit,  
die Sie meinen**

**Alle  
Freiheit  
gewährt die  
Demokratie. nicht  
selten auch ermöglicht  
sie, zu hungern und zu frieren.**

**Und, an solcher Freiheit, schlichtweg zu krepieren.  
Erbärmlicher als jeder Hund. Jedenfalls derer, die  
uns die Würde nehmen, die uns die Achtung stehen,  
indem sie uns befehlen, solch Freiheit zu ver-  
teidigen. Im Krieg. Schließlich verdankten wir der  
Freiheit unser Leben. Mein Gott, wer verdient solch  
einen Dyrrius-Sieg?**

## DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT

Was Wäre  
Wenn Es Keine Kriege Mehr Gäbe  
Was Wäre  
Wenn Alle Menschen Tatsächlich Gleich Wären  
Ungeachtet Ihrer Herkunft Und Ihres Glaubens

Was Wäre  
Wenn Es Nicht Mehr Hunger Und Not Gäbe  
Was Wäre  
Wenn Gottes Kreaturen In Eintracht Zusammenleben  
Könnten  
Und Würden

Lebten Wir Dann Im Paradies

Wer Weiß

Es Bleibt Utopie

Aber Die Hoffnung Stirbt Bekanntlich Zuletz

MEINE GEDANKEN SIND FREI  
TROTZ ALLEDEM -  
"A MAN'S A MAN FOR A' THAT"

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Und  
Ziehen  
Wie  
Vögel  
Am  
Himmel  
Vorbei

Manchmal  
Strahlen  
Sie

Hell

Oft  
Verglühen  
Sie

Schnell



Und  
Stieben

Wie

Funken

Dabei

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Oft  
Weiß  
Ich  
Nicht  
Ob  
Sie  
Nur  
Traum

Ob  
Sie  
Raunen  
Durch  
Zeit  
Und  
Raum

Oder  
Ob  
Sie  
Werden  
Zur  
Tat

Und  
Meiner  
Gedanken  
Saat  
Bestimmt  
Ein  
Wenig  
Der  
Welten  
Lauf

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Schwingen  
Sie  
Und  
Auf Nieder

Mit  
Glänzendem  
Gefieder  
Berühren  
Sie

Und  
Wieder  
Wieder

Meine  
Seele  
Einem  
Wunder-  
Samen  
Vogel  
Gleich

Und  
Ich  
Erkenne  
Tag  
Für  
Tag

Was  
Mensch-  
licher  
Geist  
Vermag

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Und  
Einerlei

Ob  
Euer  
Maßlos  
Unrecht

Sie  
Will  
Ver-  
Schließen  
Oder  
Er-  
Schießen

„Meine  
Gedanken  
Reißen  
Die  
Schranken  
Entzwei“

UND DESHALB IHR ALLE

ALL ÜBERALL

SOLLT IHR WISSEN

MEINE GEDANKEN SIND FREI

VERMEINTLICHE PARADOXIE  
(an Nikolaus Lenau)

Für die Freiheit  
Menschen schnell entbrennen,  
obwohl sie Untertanengeist, gar Sklaventum  
In Geist und Seele tragen,  
nicht selten gar genüsslich, mit Behagen,  
so dass sie oft zu Sklaverei  
und deren Sitten sich bekennen,  
obwohl mit Worten sie Freiheit  
zu ihrem höchsten Gut ernennen.

## „DAS ÜBELSTE DER ÜBEL“

Verlängert Hoffnung Nur Die Pein  
Oder Aber  
Macht Sie Erst Möglich  
Jede Qual zu Tragen

Und Auch  
Wie Viel Leid  
Braucht Der Mensch  
Um Mensch Zu Werden

Und  
Wie Viel Leid  
Kann Der Mensch Ertragen

Und Noch Mensch Bleiben

Fragen Über Fragen

**EIN SCHMALER  
STEG**

*Hoffnung Ist Der Schmale Steg  
Über Die Furten Und Untiefen  
Wie Über Die Abgründe Des Lebens*

**LICHT IM  
DUNKELN**

*Hoffnung Ist Das Licht  
Das Durch Unsere Sehnsucht Brennt  
Und Durch Unser Mensch-Sein Leuchtet*

*Oft Brennt  
Selten Leuchtet*

**DIE SCHLIMMSTE  
ALLER HÖLLEN**



*Die Hölle  
Das Ist Die Welt*

*Die Hölle  
Das Sind Die Menschen*

*Die Schlimmste Hölle Aber Ist  
Ohne Hoffnung Zu Leben*

*Leben Zu Müssen*

**DER HOFFNUNG  
STERNE**

*Stärker Als Meine Verzweiflung  
Ist Nur Meine Hoffnung*

*Sie Die Hoffnung  
Ist Das Abbild Der Sterne  
Die Sich Noch Im Dunkelsten Brunnen  
Dem Der Verzweiflung  
Spiegeln*

## ZAUBERWELT DER LEIDENSCHAFT

Der  
Welt Ent-  
rückt Durch  
Das Was Gleicher-  
Maßen Freud Wie Leiden  
Schafft Selbstvergessen Immer  
Wieder Neu Entzückt Zauberwerk  
Und Zauberwelt In Tausend Farben Glühend  
Schrill Und Sonnenblumengelb Lachend Tanzend  
Schwebend Nach Erfüllung Lechzend Und Vor Sehn-  
Sucht Beben Sonnumflort Und Tränennass Voller  
Anspruch Ohne Maß Knospen Treibend Hoff-  
nung Säend Starke Triebe Gleichermaßen  
Lieb Wie Eigenliebe Raserei Gar Bar Der  
Vernunft Vieler Phantasien Tochter  
Mutter Aller Kraft - Das Ist  
In Ihrer Zauberwelt, Des  
Menschen Leiden-  
schaft

**Gedanken**  
**Meist Taumeln Wanken**  
**Und Schwanken Wie**  
**Blätter Im**  
**Wind**  
Bisweilen  
Jedoch Gleich  
Einem Falken Wie  
Dieser Geschwind Sie  
Jagen Durch Raum Und Zeit  
Als Seien Sie Gedacht Als Wären  
Sie Gemacht Für Eines Menschen Zeit  
Mehr Noch Für Des Universums Endlos Ewigkeit  
Sie Schwimmen Stolz Wie Schwäne Langsam  
Wie Schwer Beladne Kähne Auf Träger  
Lebensflut Nur Selten Stossen Sie  
Wie Kormorane Tief In Der  
Menschen Herzen  
Und Verbrennen  
In Derer Her-  
Zen *Glut*

# **CORONA - EIN HYBRIDER KRIEG DES FASCHISMUS'. MIT ALTEN ZIELEN. VON NEUER ART**

**EIN KRIEG DER TRANSNATIONALEN „ELITEN“.  
DER NEOLIBERALEN GLOBALISTEN. DER SATAB-  
NISTEN UND NEUEN FASCHISTEN. DER ILLU-  
MINATEN. VIELFÄLTIGSTER ARTEN.**

**GEGEN DIE MENSCHHEIT. GEGEN DIE MENSCH-  
LICHKEIT. GEGEN JEDEN MENSCHEN, ALLÜBER-  
ALL AUF DIESER WELT.**

**DIE, LETZTERE, DER MENSCHHEITS-FAMILIE,  
DIE ALLEINE UNS, DIE ALLEIN DEN MENSCHEN  
GEHÖRT. ALLEN MENSCHEN AUF DER WELT.**

**AUCH WENN DIE BRUT AUS FREIMAUERN UND  
EINÄUGIGEN LUZIFEREN, AUS VORGEBLICH  
LUCIFER-FERENTEN GEGENTEILIGES BEHAUPTET,  
GÄNZLICH ANDERES VERMELDT.**

DIESE MISCHPOKE, DEREN ZIEL ES IST, MIL-  
LIARDEN VON MENSCHEN ZU VERNICHTEN.

DERART, WIE SIE, DIE MEPHISTOPHELEN, DIE  
TRANS-UND POSTHUMANISTEN, AUF DEN GE-  
ORGIA GUIDE-STONES SEIT JAHRZEHNEN  
VON IHREN PLÄNEN, GANZ OFFEN, BERICH-  
TEN.

EINSTMALS SCHON FAUST BEKANNTEN WIE  
HEUTE BOB DYLAN GESTeht, DASS SIE, PAR-  
TES PRO TOTO TOTISQUE, IHRE SEELE DEM  
TEUFEL VERSCHRIEBEN - MENSCHEN, ÜBERALL  
AUF DER WELT, WO NUR IST DIE VERNUNFT,  
AUCH DIE EURE, GEBLIEBEN?

DIE GOTT EUCH GAB, NICHT ZU EIGENEM BE-  
HUF, DIE ER VIELMEHR SCHUF, AUF DASS IHR  
ERKENNT, WIE DIE HERRSCHAFT DES GRAU-  
ENS, WIE DIE DIKTATUR DES TEUFELS ENT-  
STEHT. VOR EUREN AUGEN. UNVERHOHLEN.

NACHDEM SIE EUCH EUREN VERSTAND GESTOHLEN. NACHDEM SIE EUCH MIT BLINDHEIT UND FEIGHEIT GESCHLAGEN. IN EINEM AUSMASS, WIE SOLCHES, HIENIEDEN, NOCH NIE GESCHAH.

DAMIT IHR DIE DIABOLISCH STRUKTUR, DEREN GEFahr NICHT EINMAL SEHT. UND ERST RECHT NICHT VERSTEHT.

NOCH IST ZEIT, DEN ZIELEN DER SATANISTEN, DEN KEINESWEGS HEHREN ZU WEHREN. INDES: DIE ZEIT, DIE BLEIBT IST RAR. FÜRWAHR.

O HERR, HILF, DIE NOT IST GROSS. UND: AL-LAHU AKBAR. AUF DASS WIR DIE ZUM TEUFEL JAGEN, DIE MIT DEMSELBEN IM BUNDE. SEIT ÄONEN. NICHT ERST IN HEUTIGER SCHWERERER STUNDE.

SCHLAFLIED  
(NICHT NUR IN ZEITEN  
VON CORONA)

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Sei  
Blöde  
We  
En  
Schaf

Sei  
Dumm  
We  
Eine  
Kuh

Nur  
So  
Wirst  
Du  
Des  
Lebens  
Leid  
Ertragen

Uhd  
Al  
Die

Fragen  
Die  
Dir  
Das  
Leben  
Stellt

Und  
Doch  
Ne  
Eine  
Antwort  
Hält  
Parat  
Auf  
Alles  
Was  
Dich  
Plagt  
Dein  
Ganzes  
Leben  
Lang

Ach  
Kind  
Mir  
Wird  
So  
Bang



Wenn  
Ich  
Ans  
Leben  
Denke

Das  
Gott  
Dir  
Schenke

Ist's  
Segen  
Nun  
Oder  
Fluch

Als  
Gäbs  
Nicht  
Schon  
Genug  
Der  
Menschen

Auf  
Dieser  
Unsrer  
Welt

Die  
Uhs  
Allen  
Gar  
So  
Wenig  
Schenkt

An  
Liebe

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Dumm  
Sei  
We  
En  
Schaf

Sei  
Blöd  
We  
Eine  
Kuh

Nur  
So  
Wirst  
Du

Dein  
Leben  
Ein  
Leben  
Lang  
Ertragen

Und  
Nicht  
Verzagen

An  
Eben  
Diesem  
Leben

Bitte  
Bitte  
Sei  
Nicht  
Klug

Der  
Klugen  
Gibt's  
Genug

Kluge  
Müssen  
Verderben

Vor  
Ihrer  
Zeit  
Sie  
Werden  
Müssen  
Sterben

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Blieb  
Bitte  
Blieb  
Dein  
Ganzes  
Leben  
Lang  
So  
Blöde  
We  
Ein  
Schaf

Und  
Lass  
Dich  
Impfen  
Lass  
Dich  
Chippen

Gleich  
Ob  
Du  
Nun  
Schaf  
Mensch  
Oder  
Kuh

## CREDO IN STULTITIAM

Der Unwissenheit Frönen Das Denken  
Verpönen Auf Erden Darben Auf Dass  
Sie In Den Himmel Kommen

Das  
Elend Schönen  
Und Trotz Der Narben  
Die Ihnen Schlug Das Leben  
Ihr Leid Noch Krönen  
Durch Beschei-  
Denheit  
Aufs  
Jenseits Bauend  
Und Vertrauend Auf Gott Auf  
Andre Götzen Die Nicht Sind Von  
Dieser Welt Auf Der Sie Nichts  
Außer Ihrem Elend Hält  
Lügend Betrügend  
Zagend  
Bangend  
Weniger Als

Nichts  
Verlangend  
Auf Tinnef Und  
Die Dummen All  
Welt Nicht Nur Hier

Vom Leben  
Hoffend Nur  
Tand So Sind  
Überall Auf Der  
In Diesem Land

*Lieb und Leidenschaft:*

*Die Liebe kann alles.*

*Nur nicht entsagen*



**Liebe  
ist die Macht,  
die, mit all ihrer Macht,  
aus dem Mensch den  
Menschen  
macht**

Fühl  
alle Lust,  
fühl allen Schmerz,  
fühl, wie beide treffen dich  
mitten in dein menschlich Herz,  
fühl die Sehnsucht, föhl die Pein,  
als du, vor Begehren dich verzehrend,  
glaubtest, ohne deine Lieb zu sein sei gar  
schlimmer als der Tod, föhl, wie groß dann deine  
Not, als dich die Vernunft ermannt, weil jeder  
sagt', im ganzen Land, zum Scheitern sei diese  
deine Lieb verbannt, spüre, wie du, mehr und  
mehr ver-rückt, dich dem Wahn, dem Irr-Sinn dann  
genähert, der, mit all seiner Macht, aus dir dann  
einen Mensch gemacht: Nie mehr wirst du sein,  
der du gewesen, und nie du warst, der du  
konntest sein. Denn allein die  
Lieb mit tausend Augen  
sieht, gleichermaß' mit  
tausend Herzen föhlt  
und – was immer ward  
dir auserkoren –  
**des Lebens Sinn verslegt,  
wenn du deines Lebens Liebe nicht  
gefunden, wenn diese Lieb dir geht verloren**

**Die Liebe kann alles.  
Nur nicht entsagen**

Wie ein Blitz die Nacht erhellt,  
wie der Sonne Licht  
durch die Wolken bricht,  
derart unvermittelt  
tritt die Liebe  
in dein Leben,  
das, noch eben,  
ohne Hoffnung schien:

Zwei Seelen nun, doch ein Gedanke,  
zwei Herzen, doch der gleiche Schlag.

Nie fordert sie, die Liebe:  
Sie gibt.  
Und liebt.  
Sie zürnt und bangt,  
sie zagt und wankt.  
Sie leidet und wagt,  
sie weint und lacht,  
sie trägt,  
wenn es denn sein muss,  
auch alle Schande dieser Erd'.

Denn sie, die Liebe,  
kann alles ertragen –  
nur nicht entsagen.

## **Was Liebe vermag**

Wenn der Menschen Not,  
wenn alles Elend dieser Welt  
sich entladen würde  
in einem einzigen Schrei –  
die Erde würde bersten,  
der Himmel riss entzwei.

Wenn alle Liebe auf der Welt  
all überall  
zusammenfließen würde  
zu einem einzigen Licht,  
wie würde die Erde leuchten  
und auch das Weltenall.

## **Mensch werden?**

Könnt ich mit faustischem Streben  
ergründen die Rätsel dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
umsonst wär all mein Ringen,  
des Lebens Sinn ich hätt' verfehlt.

Würd ich reden mit Engelszungen,  
doch hätte die Liebe nicht,  
könnt ich gar vieles erreichen,  
blieb dennoch ein Gnom, mehr  
noch: ein armer Wicht.

Könnt ich erringen Gut und Geld,  
auch Macht und Herrschaft und  
was sonst noch zählt auf dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
vergebens wär mein Ringen, dies  
alles wär ohne Gewicht.

Denn einzig und allein die Liebe  
ist's, die dem Mensch Mensch zu  
werden verspricht.

*(Den Gates, Schwabs und Hararis, den Rothschilds, Rockefellers und ihren Konsorten ins Stammbuch geschrieben: Auf dass sie schmoren in der Hölle, die der Herrgott schuf nicht zu eigenem Behuf, vielmehr denen zur Strafe, die - letztlich dumm wie die Schafe - ihre Seele dem Teufel verschrieben.)*

**Weil's der Schöpfung  
so gefällt. Oder: Was  
uns vom Cyborg  
unterscheidet**

So viel Wehmut.  
So viel Sehnsucht.  
Dann  
die Liebe.

Und der Liebe Zuversicht tilgte meiner  
Sehnsucht Wehmut, verdrängte mein kummervolles  
Wähnen in meinem – ach so –  
menschlich Sehnen, nahm meine Trauer,  
stillte mein Verlangen, und wo zuvor  
nur zagend Bangen  
das Leben selbst –  
statt einer bloßen Sehnsucht  
nach dem Leben  
mitsamt deren sinnlos  
Streben – nunmehr zu  
mir spricht:

Das Leben ist  
voll der prallen Fülle.

Ohne Lieb´	jedoch ist
alles nur inhalts-	leere Hülle.
Deshalb kannst du	wirklich leben
nur in Liebe zu den	Deinen, in Liebe

zu allen Menschen auf der Welt. Weil ´s der Schöpfung so, doch anders nicht gefällt. In Gottes Namen.  
Amen. Mithin: Nicht Cyborgs wollen wir werden,  
Menschen wollen wir sein. Hier, auf Erden.

**geliebt zu Und lieben,  
welch Glück werden! Götter, welch  
„Und doch, ein Glück!“**

Du bist die Sonne, die mich  
wärmt an einem kalten Morgen und  
gleichermaßen vertreibt all meines Lebens  
Sorgen, du bist der kühle Abendwind nach  
einem heißen Sommertag, du bist die  
milde Luft, die mühelos vermag, zu  
kühlen all die Wunden, die mir  
das Leben schlug, du bist  
ein Stern mir in der  
Nacht und  
gleich

du leuchtest am Tage,  
Blätter Pracht mir du bist  
des Herbstes des Winters

weiß Gemach, der stille Raum, den  
lautlos weicher Schnee geschaffen, du bist  
mir Wirklichkeit und Traum, du bist mir Tag,  
du bist mir Nacht, durch deine Liebe,  
deren Macht bin ich zum Leben erst  
erwacht. Deshalb lieb ich dich.  
Weil ich nicht anders kann.  
Weil ich unter deines  
Zaubers  
Bann.

**MEIN HERZ SCHLÄGT LINKS. RESP.,  
NEUERDINGS, RECHTS.**



Und  
wie die  
Sonne scheint  
und wie der Himmel  
weint und wie der Sterne  
Funken in kalten Winter-  
nächten sprühen und wie  
die Blumen voller Pracht  
in jedem Sommer neu  
erblühen, so liebst  
du mich.

Nur  
deshalb  
kann sich  
noch die Erde  
drehen, nur deshalb  
können noch die  
Winde wehen,  
nur deshalb  
noch lebt  
alle Kre-  
atur.

Denn  
nur die  
Liebe ist  
die Kraft, die  
immer wieder  
neues Leben und

die das Leben  
stets aufs neu  
erschafft.

**Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein**

**Meine Seele ruht in der deinen,  
mein Herz schlägt auch in deiner Brust,  
deine Tränen mit den meinen sich vereinen,  
wenn über menschlich Not wir müssen weinen  
und deine ist auch meine Lust.**

**Wie gern schnitt ich in jede Rinde  
wie gern ich meißelte in jeden Stein,  
wie gern schrieb ich auf jeden Zettel:**

**Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein.**

**Der Wind soll es verkünden,  
in Kränze soll man's winden,  
die Vögel mögen  
in den Himmel schrei'n:**

**Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein.**

**Und sollt das Schicksal unsre Wege  
trennen, nie trennen kann es unsre Lieb.**

**Und dermaleinst die Menschen künden,**

**was von uns und unsrer *L*iebe blieb:**

***D*ein war ich. *D*ein bin ich.  
*U*nd dein ich werde immer sein.**

Wenn ich einen  
Wunsch frei hätte

Denk  
ich  
an  
dich,  
so  
möcht  
ich  
jauchzen,  
möcht  
auch  
weinen,  
alle  
Wunder  
dieser  
Erde  
scheinen  
in  
greifbar  
Nähe  
mir  
gerückt:

Du  
bist  
mir  
Sehn-  
Sucht,  
gleicher-  
maßen  
Frieden,

welcher  
mild  
all  
meine  
Sehn-  
Sucht  
nach  
dem  
Leben  
stimmt.

Denk  
ich  
an  
dich,  
möcht  
ich  
froh-  
locken,  
doch  
fang  
ich  
auch  
zu  
zagen  
an,  
ob  
dieses  
Glück,  
fürwahr,  
verdient:

Du  
bist  
mir  
Sehn-  
Sucht,  
gleicher-  
maßen  
Frieden,  
welcher  
mild  
all  
meine  
Sehn-  
Sucht  
nach  
dem  
Leben  
stimmt.

Denk  
ich  
an  
dich,  
erwächst  
in  
mir  
die  
Hoffnung,  
der  
Glaube  
gar,  
dass  
sich  
zum

Bessren  
wenden  
könnt  
aller  
Menschen  
Leben,  
überall  
auf  
dieser  
Welt.

Wenn  
diese  
Menschen,  
so  
wie  
Du  
und  
ich,  
liebten.  
Sich.

Und  
auch  
die  
andern.

Voller  
Sehnsucht  
zwar,  
doch  
mit  
der  
Liebe



Frieden,  
der  
den  
Menschen  
nimmt  
den  
Hass,  
den  
Neid,  
die  
Gier.

Auf  
dass  
besser  
werde  
all  
überall  
auf  
unsrer  
Erde  
der  
Menschen  
Leben  
und  
geringer  
werde  
ihre  
Not -  
bloß  
durch  
meine,  
deine,  
unsre

Liebe.

Das  
alleine  
wünsch  
ich  
mir.

**IN MEMORIAM:  
TO WHOM IT  
MAY CONCERN**

„DER  
TAG  
OHNE  
DICH  
IST  
DIE  
SÜNDE —  
DER  
TOD  
UM  
DICH  
IST  
DIE  
EHRE“:

DIE  
TRAUER  
WEBT  
AUS  
GRAM  
UND  
LEID,  
WEBT  
TAG  
UND  
NACHT,  
WEBT,  
WOHL  
BEDACHT,  
MIT

ALLER  
MACHT,  
AN  
IHREM,  
MEINEM  
TRAUERKLEID.

ICH  
TRAG´S  
MIT  
STOLZ,  
TRAG´S  
TAG  
UND  
NACHT.

DAS  
LEBEN  
LACHT:

WELCH  
SONDERBARER  
MENSCH.  
WELCH  
SELTSAM  
TRACHT:

„DER  
TAG  
OHNE  
DICH  
IST  
DIE  
SÜNDE —  
DER  
TOD

UM  
DICH  
IST  
DIE  
EHRE“:

EINEN  
KRANZ  
AUS  
DORNEN  
TRAGE  
ICH,  
ZUDEM,  
FORTAN.

ALS  
KRON´.

EUREM  
DÜMMLICH  
SPOTT  
ZUM  
HOHN.

DAS  
LEBEN  
LACHT:

WAS  
SCHLEPPST  
DU  
AUF  
DEM  
KOPF,  
MEIN  
SOHN:

„DER  
TAG  
OHNE  
DICH  
IST  
DIE  
SÜNDE —  
DER  
TOD  
UM  
DICH  
IST  
DIE EHRE“:

NIEMALS,  
WERD´  
ICH  
KRON´  
UND  
MANTEL  
NIEDERLEGEN:

„DER  
TAG  
OHNE  
DICH  
IST DIE  
SÜNDE —  
DER  
TOD  
UM  
DICH  
IST  
DIE  
EHRE.“

UND  
ICH  
WEHRE  
DES  
VERGESSENS  
DERER,  
DIE  
GRAM  
UND  
LEID  
GEBRACHT:

DENN  
DEIN  
IST  
DIE  
EHRE.

EIN  
TAG  
OHNE  
DICH  
IST  
SÜNDE.

DESHALB:

GLAUBET  
NICHT,  
DASS —  
HIER,  
AUF  
DIESER  
ERDE —  
ICH

**VERGESSEN  
KANN  
UND  
WERDE,  
WAS  
IHR  
GETAN:**

**„MEIN  
IST  
DIE  
RACHE.“**

**SO  
GOTT  
SPRICHT.**

**NUN  
DENN.**

**WOHLAN.**



*Einige Überlegungen.  
Zu Recht und Gerech-  
tigkeit*

## **Einige rechtsphilosophische Überlegungen. Zur Herrschaft über das Volk. Aus eigener Erfahrung**

Die schlimmste Form des Unrechts kommt im Gewande vermeintlichen Rechts daher; in dessen, des letzteren Schein verübte Gewalt und Willkür machen ebenso wehr- wie hoffnungslos, verbreiten Furcht und Schrecken und lähmen den Widerstands-Willen: genau dies scheint mir die Aufgabe der Rechtsprechung zu sein, nicht nur in Diktaturen, sondern auch – und vielleicht noch mehr – in sog. Demokratien.

Wo das Sein – meist jedenfalls – geschickt hinter den Kulissen des Scheins verborgen wird. Und nur noch der Schein des Rechts über der Menschen Sein bestimmt. Wo die Herrschaft des Volkes darin besteht, die Willkür derer, die über sie herrschen, zu ertragen. Ertragen zu müssen.

Wegen der Gewalt, die von eben diesem Unrecht in Form vorgeblichen Rechts ausgeht. Das erst recht und schon gar nichts mit Gerechtigkeit zu tun hat. Die, letztere, bekanntlich, ohnehin, nur im Himmel vorkommt. So jedenfalls wird behauptet.

Derart erhält die Rechtsphilosophie von Platon bis Habermas eine höchst anthropologische Dimension.

**„Um sicher Recht zu tun, braucht man sehr wenig vom Recht zu wissen. Allein um sicher Unrecht zu tun, muss man die Rechte studiert haben“**

Mit dem Recht darf man nicht so pingelig sein. Glaubte jedenfalls Konrad Adenauer.

Ich hoffe, dass wir ganz und gar nicht pingelig sind, wenn wir, dermaleinst und so Gott will, die bestrafen, die Unrecht gesprochen haben. Im Namen des Rechts. Und im Namen des Volkes.

Die – Volk wie Recht – immer dann in Bezug genommen werden, wenn die, welche das Volk beherrschen, ihr Unrecht hinter dem verstecken, was sie Recht nennen.

Denn in Wahrheit ist es, das Recht, nichts anderes als in Gesetzesform gegossene Macht. Und deren Gefüge. Welche – die Macht und ihr jeweiliges Gefüge – die je Herrschenden schaffen. Um ihre Herrschaft zu wahren. Und zu mehren. Im Namen des Volkes. Will meinen: auf dem Rücken desselben.

## **Recht hat, wem die Macht gegeben, recht zu haben**

Erkenntnis dessen, was recht ist, setzt immer voraus, an dem zu zweifeln, was – gemeinhin oder vorgeblich – als gerecht gilt. Indes: Allzu viele denken und handeln nach dem Grundsatz: „Ich weiß nicht immer, wovon ich rede. Aber ich weiß, dass ich recht habe.“

## **Hegelsche Dialektik?**

Es gäbe keine Toleranz, würde man nicht für möglich halten, dass auch andere recht hätten. Zumindest haben könnten. Mithin: Recht ist die Antithese zu Unrecht. Wer aber definiert die Synthese?

## **Zwei Seiten einer Medaille**

Pflicht ist die andere Seite der Medaille, auf der Recht steht; die Masse des Volkes indes wird – mehr schlecht als recht – dafür bezahlt, ihre Pflicht zu erfüllen und – nolens volens – auf ihr Recht zu verzichten. Mithin: Vermeintliche Rechte sind oft nichts anderes als auferlegte Pflichten.

## **Recht und Liebe, Menschlichkeit und Gerechtigkeit**

Es gibt nur eine Kraft, die immer recht hat: die Liebe. Jedoch: Wo bleibt das Recht, wenn die Liebe abhanden gekommen? Und: Was passiert mit der Gerechtigkeit in allerorten liebloser Zeit?

Recht kann unmenschlich sein; wie aber könnte der gerecht sein, der nicht auch menschlich ist? Mithin: Recht hat mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit nichts gemein; es, das Recht, drückt vielmehr aus, wie Menschen über andere Menschen herrschen. Jenseits von Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Deshalb: In einem Gemeinwesen, in dem die Liebe herrscht, sind Gesetze entbehrlich.

## **Sehr viel mehr als eine Wortspielerei**

Kinder wissen, was ungerecht ist, Erwachsene wissen, was Recht ist. Letztere überlassen es indes nicht den ersteren, zu beurteilen, ob das Recht auch recht oder unrecht und un-gerecht ist.



**„In meinem Gerichtssaal entscheide ich, was Recht und Gesetz.“**

Vor Gericht kann es durchaus ein Vorteil sein, dass man im Recht ist; es entscheiden aber andere Kriterien, ob man auch Recht bekommt: „In meinem Gerichtssaal entscheide ich, was Recht und Gesetz.“ So ein Richter. Das nennt man dann Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Sollte man nicht eher von Rechtswillkür sprechen?

## **Circulus vitiosus**

Recht ist nicht das, was die Mehrheit für rechtens oder gar gerecht hält. Recht ist vielmehr, was – sei es gerecht, sei es Unrecht – die als Recht festlegen, welche die Macht haben, nicht nur über das Recht zu bestimmen. Sondern weitgehend auch über unser Leben. Das sich in den Bahnen zu bewegen hat, die ihr Recht vorgibt. Das nennt man einen Zirkelschluss.

## **Unheilige Allianz**

Recht ist, was den Interessen derer dient, die auch Unrecht definieren. Letzteres zu benennen ist Aufgabe der Gesellschaftswissenschaften. Indem vorige das definieren, was als Unrecht gilt, schaffen sie der Rechtswissenschaft den Raum, das, was Recht sei, zu benennen. Insofern dienen die Gesellschaftswissenschaften der Jurisprudenz als Hilfswissenschaft.

**Ut aliquid fieri videatur - wir bereuen,  
damit wir erneut sündigen können**

Das Grundgesetz, so Heinrich Böll, sei der Beichtspiegel der Nation. In der Tat: Hier werden die Sünden der Vergangenheit aufgezählt, ebenso, was besser zu machen man sich für die Zukunft vorgenommen. Was fürderhin gerecht und was Unrecht sein soll. Indes: Wir Menschen sind ebenso reuig wie Sünder. Und so begehen wir immer wieder und stets aufs neu dieselben Taten. Wie also sollten wir im Gesetz leben, ohne Unrechtes zu tun?

## **Tief in uns**

Der hat wahre Herrschaft über die Menschen, der erwirkt, dass sie Recht für Unrecht halten und Unrecht für Recht. Dies zu erreichen ist das Ziel aller Herrschaftssysteme. Seit Beginn der menschlichen Gesellschaft. Die einzige Möglichkeit, sich dagegen zu wehren, ist es, in sich selbst hinein zu hören. Denn tief in uns drin wissen wir, was Recht, was Unrecht, was zulässig und was moralisch verwerflich. Derart hat die Natur uns, jedem von uns, selbst dem schlimmsten Verbrecher, ein Korrektiv zur Hand gegeben, dass zuverlässiger funktioniert als jegliche Indoktrinierung.

## **Nicht an ihren Worten, an ihren Taten sollt ihr sie erkennen**

„Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen ..., denen, die frieren und keine Kleidung haben. Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder.“

Dies ist wohl wahr. Indes: Es war Dwight D. Eisenhower, der es sagte. Jener Eisenhower, der verantwortlich war für die Rheinwiesenlager. Wo in wenigen Monaten einige Hunderttausend Menschen ermordet wurden. Manche sprechen von mehr als einer Million Opfer.

So stellt sich die Frage: Glauben wir einem Mörder die Wahrheit? Und mehr noch: Hat jemand, der so viel Unrecht begangen, das Recht, über Recht und Unrecht zu reden, gar über Gerechtigkeit.

Deshalb, mithin: Glaubt nicht ihren schönen Worten. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.

*Wider den Krieg*

# DIE DEUTSCHE TODESFUGE

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad, in  
deren unmittelbarer  
Nähe ich aufgewachsen  
bin, Kamerad, wo Deutsche,  
nicht nur kriegsgefangene Sol-  
daten, auch junge Burschen, noch  
halbe Kinder, gleichermaßen Frauen  
und alte Männer, verreckt sind, Kamerad,  
zu Tausenden, Kamerad, zu Zehntausenden,  
Kamerad, zu Hunderttausenden,  
Kamerad, von mehr als  
einer Million spricht  
man, Kamerad.

In  
nur  
einigen, in  
einigen wenigen



Monaten, Kamerad,  
von April bis September,  
Kamerad, 1945, als der Krieg  
schon zu Ende war, Kamerad, in  
Lagern, die unsere Befreier errichtet  
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte  
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-  
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie  
Schwei-  
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keiner-  
lei Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze,  
gegen Schnee und Regen, auch nicht gegen die  
sommmerglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich  
in den Boden eingruben., Kamerad, mit blo-  
ßen Händen, Kamerad, wie Tiere in ihren  
Bau, Kamerad, wo Bulldozer der Befrei-  
er sie überrollten, Kamerad, und sie  
in ihren Löchern platt walzten,  
Kamerad, platt, wie eine  
Flunder, Kamerad.

Wo  
sie aufs  
freie Feld schis-  
sen. Kamerad, oder  
entkräftet in ihre Hosen,  
Kamerad, es sein denn, sie  
hatten das Pech oder auch Glück,

Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr  
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,  
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse  
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht  
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-  
mals wohl auch nicht mehr befrei-  
en wollten, Kamerad, weil der  
Tod ihnen Erlösung  
schien, Kamerad.

Ich  
denk an  
die Rheinwie-  
sen-Lager, Kamerad, wo  
der Tod kein Meister aus  
Deutschland war, Kame-  
rad, sondern der  
aus Amerika.

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad,  
wo die Gefangenen  
in der Hölle hausten,  
Kamerad, wo sie tagelang  
nichts zu fressen hatten, Kame-  
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,

wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,  
Kamerad, es sei denn, Kamerad,  
sie sofften Wasser aus den un-  
zähligen Pfützen, Kamerad,  
und verreckten dann  
an Seuchen,  
Kamerad.

Ich  
erzähl  
von den  
Rheinwiesen-  
Lagern, Kamerad,  
wo Alte und Junge,  
Kamerad. Frauen und  
Kinder, Kamerad, hinter  
Stacheldraht durch die Rhein-  
Auen krochen, Kamerad, und ihnen  
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als  
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen  
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,  
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da  
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr  
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher  
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken  
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,  
obwohl die Lager überquollen, Kamerad, an  
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-

ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an  
sonstiger Kleidung, die Schutz vor  
den Unbilden des Wetters  
geboten hätte,  
Kamerad.

Und so,  
Kamerad,  
stiegen in den  
Rheinwiesenlagern  
die Lebenden über die  
Toten, krochen die, die ver-  
reckten, über jene, die krepiereten.

Vae victis,  
Kamerad.

Von  
mehr  
als hun-  
derttausend  
Gefangen, Kamerad,  
die im Mai, Kamerad,  
im Lager Bretzenheim ein-  
gesperrt waren, Kamerad, lebten  
noch weniger als Zwanzigtausend,

Kamerad, als das Lager, Kamerad,  
das Feld des Jammers, wie  
man es später nannte,  
Kamerad, im folgen-  
den Monat auf-  
gelöst wurde.

Nachdem  
man all die  
Leichen, Kamerad,  
denen man, wenn es  
sich um Soldaten handelte,  
die Erkennungsmarken abge-  
nommen hatte, Kamerad, damit  
sie im Nachhinein niemand iden-  
tifizieren konnte, Kamerad,  
nachdem man all die  
Leichen, Kamerad,  
entsorgt hatte.

Viele,  
Kamerad,  
hatte man an  
Ort und Stelle verbuddelt,  
Kamerad, die meisten indes,  
Kamerad, in belgische Wäl-  
der verbracht und in  
der Nordsee

verklappt.

Wie Müll,  
Kamerad..

Menschlichen  
Müll, Kamerad.

Den Müll des  
deutschen Vol-  
kes,, Kamerad.

So war's  
Kamerad.

In der Tat,  
Kamerad.

Auf Ehre und  
Gewissen, Ka-  
merad.

Viele  
Züge waren  
damals unterwegs,

Kamerad, viele Züge mit  
vielen Leichen, Kamerad, die

Züge des Massenmords an den  
Deutschen, Kamerad, die Züge des  
deutschen Holocaust, Kamerad,  
weil man finis germaniae,  
das Ende Deutschlands  
wollte, Kamerad.

Nicht  
einmal  
Bomben  
brauchten  
die Befreier,  
Kamerad, um ihr  
Werk des Grauens zu  
vollenden, Kamerad : Die Ent-  
sorgung menschlichen Mülls,  
Kamerad., deutschen Mülls, Ka-  
merad, des Mülls , Kamerad. für den  
man alle Deutsche hielt, Kame-  
rad, war viel billiger zu  
erreichen, Kamerad.

Das  
nenn ich  
eine Endlösung,  
Kamerad.. die am  
deutschen Volk,

Kamerad.

Das  
nenn ich  
kostenbewusstes  
Töten, Ka-  
merad.

Denn  
wisse, Kamerad,  
unsere Befreier, Ka-  
merad, mussten sparen,  
Kamerad, müssen weiterhin  
sparen, Kamerad, weil sie in den  
folgenden Jahren und Jahrzehnten,  
bis heute, Kamerad, noch so viele  
Menschen zu töten hatten, Kamerad.

Und haben, Kamerad.. Zu töten.  
Haben. Kamerad.

Ohne Giftgas,  
Kamerad.

Manchmal auch  
mit Gas, Kamerad.



Welt-  
weit, Kamerad.

Nicht nur seinerzeit  
in Vietnam , Kamerad .  
Sondern auch heute,  
beispielsweise in Sy-  
rien, Kamerad.

Woher  
ich das alles  
weiß, Kamerad?

Von  
meinen  
Eltern, Ka-  
merad, von vielen  
Freunden und Be-  
kannten, Kamerad.

Von  
den Men-  
schen , Kame-  
rad, die das Elend

nicht mehr ertragen  
konnten, Kamerad, die  
den Gefangenen Wasser  
und Brot brachten, Kamerad,  
und deshalb von unseren Be-  
freiern beschossen wurden,  
Kamerad., nicht selten er-  
schossen wurden,  
Kamerad.

Dann,  
Kamerad,  
wenn die Gar-  
ben aus den Maschi-  
nenpistolen der Sieger,  
der Wahrer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie sie,  
die, die sich Menschlich-  
keit, Anstand und Wür-  
de bewahrt hatten,  
nicht verfehlten,  
Kamerad.

Was oft der Fall  
war, Kamerad.

Dass die Kugeln  
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen  
und Kinder, Kamerad.

Wie jene  
Agnes Spira aus  
Dietersheim am Rhein,  
Kamerad. meiner Mutter gut  
bekannt, Kamerad, die, lediglich  
pars pro toto benannt, am letzten  
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand  
allzu früh den Tod. Erschossen von  
unseren Befreiern , Kamerad., von  
wem genau, Kamerad, ist wohl  
keinem bekannt, jedenfalls

wurde nie jemand mit  
Namen genannt.

Warum,,  
Kamerad? Weil  
sie den Verhungern-  
den zu essen bringen wollte,

Kamerad, und den Verdurstenden zu trinken,  
Kamerad.

Ehre ihrem  
Angedenken,  
Kamerad.

Und  
verflucht,  
Kamerad, seien  
all die, Kamerad, die  
Verantwortung tragen, Kamerad,  
für das Grauen, das sie über  
das Deutsche Volk gebracht, sei es in  
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder  
Nacht, dass sie ihrer Bomben Last in deutsche  
Städte verbracht. Und auf immer und ewig sei  
auch gedacht des Elends in den Lagern,  
auf all den Wiesen längs des Rheins, ,  
jener Hölle, geschaffen aus gar so  
vieler Deutscher Kummer,  
Verzweiflung, Elend  
und Tod.

Woher ich  
das weiß,  
Kamerad?

Von den  
Überlebenden  
des Armageddons ,  
Kamerad, die mir be-  
richteten von ihrer  
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,  
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,  
Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,  
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,  
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,  
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,  
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und  
wenn Du,  
Kamerad, nicht  
auch fühltest diesen  
Schmerz, Kamerad, dann  
wärest Du nicht mehr  
mein Kamerad,  
Kamerad.

## **Stimmen flüstern: Es ist an der Zeit**

Über-  
all auf der  
Welt, jedenfalls  
dort, wo, ach, so viele  
Grabkreuze stehen, dort, wo die  
Lüfte sanft über den Klatschmohn wehen,  
der aus den Gebeinen der Toten sprießt, dort,  
wo der Wind über die Gräber streicht und wilde  
Blumen wiegen sich leicht über dem, was  
man einst einen Menschen genannt,  
einen Soldaten, gefallen für seine  
Heimat, fürs Vaterland  
– notabene: meist  
indes für die  
Profite  
derer,  
die herrschen,  
dumm und dreist  
und unverschämt und  
gleichermaßen unverbrämt – ,  
dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo  
Menschen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen

Flecken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüstern  
Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutge Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!



Hast  
du je einen  
anderen Menschen  
geliebt? In Zeiten, in denen  
es Vertrauen nicht gibt, in denen  
Menschen selbst im Sterben allein, auch  
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich  
so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den  
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle Men-  
schen empfinden, wenn sie vor dem Schicksal, vor  
Gott, dem Herrn müssen begründen, warum sie ge-  
lebt? Spürtest auch du die Pein, nur ein Werkzeug  
derer, die über dich herrschen, zu sein? Hast auch  
du nach deinen Liebsten geschrien, als deine Gli-  
eder zerfetzt, als dein  
Leben schwand,  
auch wenn man  
dich später einen  
Helden genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Menschen,  
einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Flecken fanden,  
wo man ihrer gedenkt, da flüstern Stimmen: Men-  
schen, seid endlich gescheit. Es ist an der Zeit.

Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutige Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

Und fallt ihr wieder auf der Herrschenden Lügen  
herein, wird nach dem nächsten Krieg, wird nach  
der Apokalypse Sieg keiner mehr sein, um euch,  
die euren und all die anderen zu begraben. Und  
die Stimmen, die dann flüstern, werden euch sa-  
gen: Ach, ihr Menschen, vorbei nun eure Zeit.  
Deshalb, ich bitt´ euch, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutige Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

**Auf dass  
Blumen wachsen  
aus allen Waffen dieser  
Welt: Homo deus est,  
ecce, deus homo,  
homine!**

Denen, die das Mensch-Sein verachten,  
weil sie ihr eignes Leben nicht mehr spüren,  
denen, die so vielen nach dem Leben trachten,  
indem sie, überall auf der Welt, gar mörderische Kriege  
führen, denen, die – immer noch und immer wieder – mit  
dem Säbel rasseln, denen, die niemals werden gescheit,  
schon gar nicht aus so vieler, auch nicht aus so viel an  
eigenem Leid,  
denen, die von Frieden quasseln,  
doch bringen den Menschen

nur Not und Tod,  
denen, die den Frieden  
nicht erkennen als der Menschen und  
der Menschheit höchstes Gut, denn dazu  
fehlen ihnen das Herz und auch der Mut, denen,  
bei welchen stets die Unvernunft  
obsiegt, denen, die hassen hinter dem Feigen-  
blatt dessen, was sie – anscheinend, angeblich, ver-  
meintlich, nur scheinbar oder tatsächlich gar – glauben,  
unerheblich, an wen, an was, woran, wozu, und die  
im Nu tausend andre  
Gründe finden, um Menschen auf der  
ganzen Welt zu schinden, weil  
dies, so ihre Lüge, im Interes-  
se des Großen und Ganzen  
liegt, all diesen, all jenen  
und all den andern  
sei gesagt:

Ich möchte sehen, dass  
Blumen wachsen aus allen Ge-  
wehren, aus allen Waffen allüberall  
auf der Welt, und ich hoffe, dass fürderhin  
niemand mehr verzagt, weil er glaubt, Elend herrsche auf  
der  
Welt, weil's dem Lieben  
Gott gefällt.

Nein, sag ich dir, und nochmals nein. Und allen sei ge-  
sagt,  
dass all das Elend, das wir kennen,  
das wir unser Leben nennen,  
ward nicht geschaffen von Gottes, vielmehr von der Men-  
schen Hand,  
weil kaum ein Mensch, der fand  
seinen Gott,  
sei's in sich selbst, sei es im Himmel droben,  
seis in der Kürze eines Augenblicks,

seis in der Ewigkeit, in Äonen.

Deshalb: Homo deus est,  
ecce, deus homo, homine!

Auf dass werde und entstehe  
ein Mensch, den göttlich man genannt.

## **Der Schläfer**

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,  
schläft mit offenem Mund, vor des  
Himmels Blau mit verzerrten  
Gliedern hingestreckt.  
Schläft nun in Ewig-  
keit, kurz war  
sein Leben,  
vorbei die Zeit,  
in der er träumte  
einen gar irren Traum  
von einem besseren Le-  
ben, wollte gar Eden schau.  
Einen Fuß im Gras, den andern im  
weißen Lilienfeld, lächelt er  
leise, auf kleiner Kinder  
Weise, schläft er im  
milden Abend-  
sonnen-  
Schein.  
Viele  
anderer Müt-  
ter Söhne lie-  
gen auf dem blut-  
getränkten Feld, jeder für  
sich, doch im Tode nicht mehr mit  
sich allein in einer andren bessren Welt.



**Ein  
Haus,  
nicht aus  
Stein ge-  
baut**

Aus unseren  
Wünschen,  
aus unseren  
Sehnsüchten,  
aus unseren  
Hoffnungen,  
aus unseren  
Träumen  
möchte ich  
ein Haus  
bauen, ein  
Haus ohne  
Krieg, ohne  
Elend, ohne  
Not und Tod,  
in dem keine  
Herren woh-  
nen und keine  
Knechte, keine Arme  
und keine Reiche, keine  
Wissenden und keine dumm  
Gehaltene, sondern Menschen:  
Menschen, die miteinander leben, die  
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe.

## ***Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt***

**K**rieg allenthalben Kummer bringt, auch  
**R**auben, Morden, Schänden, Quälen.  
**I**n Schutt und Asche alles sinkt,  
**E**nd wird allerorten zum Gefährten.  
**G**rausamkeit ist Krieges Merkmal,  
**E**ine andere Manier der Krieg nicht kennt.  
**Ü**berall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine  
**B**ombardieren, Füsilieren, Massakrieren die  
**E**lemente von menschlich Mit-Einander sind,  
**R**egieret Wirrnis, die man Chaos nennt,  
**A**llüberall auf dieser Welt. Deshalb:  
**L**asst uns fürderhin in Frieden leben,  
**L**asst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die  
**Auf**  
**Dieser**  
**Unsrer**  
**Welt** durch schiere Macht nur Krieg gebracht.

## **MAN NENNT ES KRIEG**

**Stinkendes Fleisch,  
Maden und Fliegen,  
die surren, die schwirren, die krab-  
beln und wimmeln, die sich wiegen  
in der Leichen süß-  
lichem Duft, der ge-  
schwängert die  
schwüle Luft.**

**Getrocknetes  
Blut, wie schwar-  
zer Schimmel auf  
dem Stummel, der  
einst ein Arm,  
über den nun fliegt eine einzelne Hummel,  
gar verirrt über dem Etwas, das früher  
seine Liebste gehalten, das gestreichelt  
der Kinder Kopf,  
und auf der Mutter  
Stirn deren Falten.**

**Wo einst der  
Kopf nur noch ein gäh-  
nendes Loch, verbrannte Haut**

**daneben, die Reste eines Gesichts  
wohl, das zuvor, mitsamt einem Körper,  
durch Schützengräben kroch. Der Kopf gebor-  
sten und in des Schädels Schale, dunkel verbrannt,  
ein waberndes Etwas, das vormals Gehirn genannt, mit  
dem des Hirnes Träger dachte, vielleicht gar große Dinge  
vollbrachte, weshalb man befand, er sei  
was Besondres in seiner Heimat, in seinem Hei-  
matland, vielleicht gar auf der ganzen  
Welt. Indes: Dies alles  
nimmer zählt :**

**Grünes Gedärm, braunes Gekröse,  
ein geplatzter Bauch und – mit Ver-  
laub – getrocknete Scheiße, das al-  
leine blieb von dem, was man  
zuvor einen Menschen genannt: Welch  
ein Pyrrhus-Sieg! Denn das macht aus  
den Menschen euer gottverdammter Krieg.**

**Operation „Gomorrha“. Oder:  
Ὀλόκαυστος (holocaustos) – vollständig  
verbrannt: eine Schande für die, die  
man Befreier genannt**

Höre, mein Freund,  
was ich dir zu sagen,  
bevor die letzten, die  
das Unsägliche ertra-  
gen, begraben, höre,  
wie wir belogen und  
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-  
lands Ende wollen, weil  
ihnen dies nützt, weil es  
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie  
man ein Volk begraben  
unter Propaganda und  
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,

vornehmlich Frauen und Kinder,  
Alte und Krüppel erlitten,  
das sie mussten tragen,

höre von dem , was  
man Bombenterror genannt,  
in dem die Zukunft eines Landes  
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,  
die – so man sagt – überlebt  
und die den Rest ihres Lebens  
stumm geschrien, die nicht  
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede  
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,  
welchen der Bomben-Krieg gebracht,  
oft bei Tag, meist in der  
Nacht,

höre, mein Freund, was  
sie dennoch erzählen, auch  
wenn ihre Worte unsäglich

uns wöhnen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei  
dem , was Terror-Bombardement ge-  
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,  
der Bastard, befand –, so viele Männer,  
Frauen und Kinder wie möglich zu töten  
in deutschem Feindes-  
land,

höre, mein Freund, wie die  
Menschen brannten, im  
Phosphor, im Feuersturm, ,

und wie man anschließend schwarze  
Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die  
Reste von dem,, was zuvor MENSCH  
ward genannt, höre mein Freund,  
wie Alte und Kranke, wie Frauen  
und Kinder in den Kellern  
geschrien, bevor sie von  
einer Bombe  
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,  
nicht selten aus Angst zuvor  
schon verrückt, höre, wie be-  
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,  
welche – damals wie heute –  
von Menschlichkeit künden,  
die, welche angeblich befreiten  
das Land, das deutsche  
Volk hassten, verleumden es  
mussten, um die eigene  
Schand zu ertragen,  
wenn sie je nach  
eigener Schuld  
sollten  
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen  
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens  
Zehntausende – manche meinen,  
es seien mehr als Hunderttausend  
gewesen, die derart an angloame-  
rikanischem Wesen genesen –, als  
im Inferno der Bomben in Hamburg  
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,  
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-  
gend ein schlechtes Gewissen derer, die



solches verbrochen, welch ein  
Verhängnis, dass sie je aus der  
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein  
Freund

höre von denen,  
die im geschmolzenen Asphalt steckten,  
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,  
in einer Feuersäule gefangen, die  
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich  
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte  
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die,  
übersät von zerfetzten Leichen, in  
jenen Tagen Myriaden von Fliegen  
ein Eldorado boten, bevor all  
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,  
und verstehe, mein Freund, dass der  
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Befreier  
und Brüder, der Wahrer und Hüter von

Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein Abschlachten, ein Massakrieren, kurzum,, schlichtweg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer süßer den Tod: Der war der Meister, indes nicht einer aus Deutschland, sondern der aus Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein  
Freund,

fürwahr, Margarethe,  
bei deinem goldenen  
Haar.

# DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,  
mein Bruder,  
was in Dresden  
geschah,  
in jenen Tagen  
im Februar,  
kurz vor Ende  
des Kriegs,  
als -  
so jedenfalls  
behaupten viele  
- mehr Menschen  
starben als  
in Nagasaki  
und Hiroshima,  
höre, mein Bruder,  
was ich dir berichte,  
höre das Grauenhafte,  
das sich schlechterdings  
jeder Beschreibung entzieht,  
das  
war  
und ist

und bleibt  
und  
blieb  
derart unfassbar,  
dass jeglich Hoffnung flieht,  
aus all den Menschen,  
hier auf Erden,  
könne werden  
ein einzger Mensch,  
der den Namen  
Mensch  
verdient,  
höre, Bruder,  
was ich, gleichwohl, berichte  
vom Feuerregen,  
vom Flammen-*Meer*,  
in dem eine Stadt  
verbrannt,  
die weltweit  
als eine  
der schönsten,  
nicht nur im  
deutschen Land,  
bekannt,  
höre vom Sturm  
aus Hitze und *Glut*,  
der brüllte  
in jenen Tagen und Nächten,  
der hatte einen Sog

wie ein Orkan  
und zog  
gar viele  
in den Tod,  
kaum einer,  
der konnte entrinnen,  
höre, Bruder,  
wie verrucht  
die Tat derer,  
die solches verbrochen,  
sie und ihre Nachkommen  
seien verflucht,  
höre also, Bruder,  
von blutgetränkten Wänden  
in zahllosen Kellern,  
in welche die Menschen  
geflohen,  
in ihrer Not  
gekrochen,  
Wände, an denen  
Fleisch und Knochen,  
an denen  
die Gehirne  
derer klebten,  
die vergeblich  
eine Zuflucht  
gesucht,  
Keller, in denen  
menschliches Fett,

das in der Hitze  
geschmolzen,  
kniehoch stand -  
hast du je davon gehört,  
in der Schule,  
irgendwo sonst,  
hier,  
in „unserem“ Land? -,  
höre, mein Bruder,  
von diesem Inferno,  
diesem Holocaust,  
in dem Hunderttausend  
verbrannt,  
höre  
von dem  
Armageddon,  
gegen das  
Dantes Hölle  
wie ein  
Kindergeburtstag  
erscheint -  
auch wenn  
hirngewaschener  
Pöbel  
heute meint:  
„Bomber-Harris,  
do it again“ -,  
all dies, mein Bruder,  
sollst du wissen,

wenn jemand  
von Schuld und Sühne,  
von Verbrechen  
der Deutschen  
dir erzählt  
und ihm wähnt,  
du würdest in die Falle  
des schlechten Gewissens  
tappen,  
würdest dich schämen  
für Verbrechen,  
die andere  
an deinem Volk  
begangen,  
würdest dich schämen  
für Missetaten, für die  
keiner von denen,  
keiner von JENEN,  
jemals gehangen.

Und wissen,  
mein Bruder,  
solltest du auch,  
dass die Flieger  
der Wahrer und Hüter  
so genannter Demokratie  
Überlebende des Massakers  
in den Straßen der Stadt,  
auf den Wiesen an der Elbe

wie Hasen gejagt,  
wie Karnickel erschossen,  
selbst die Tiere,  
die geflohen aus dem Zoo,  
dass sie ganze Arbeit geleistet,  
so,  
wie hernach  
in Korea  
und Vietnam.  
in Libyen  
und im Irak,  
überall dort,  
wo sie glaubten  
töten zu müssen,  
um dann ihre Flagge  
auf den Trümmern  
geschundener Völker  
zu hissen,  
von Völkern, die verbrochen,  
dass sie den Herren der Welt,  
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,  
ist, was ich dir zu erzählen hab  
- lerne daraus, was du willst,  
aber nimmermehr sag,  
von all dem  
habest du  
nichts gewusst.



Denn  
ich kann  
es dir  
von neuem erzählen:  
wenn es denn sein muss  
jeden Tag.

Es sei denn,  
man steckt mich  
- wieder -  
ins Gefängnis.

Weil ich solche  
und ähnliche  
Wahrheiten  
künde.

Die keiner  
der Herrschenden,  
nicht nur aus Angst  
um seine Pfründe,  
je hören wollte.

Und auch fürderhin  
nicht hören mag.

*Glaubensbekenntnis.  
Als Versuch einer  
Sinnggebung*

DAS  
MERKEL  
UNSER

Merkel  
Unser

Der  
Du  
Vertrittst  
Die  
Interessen  
Derer  
Die  
Da  
Herrschen  
Im  
Himmel  
Wie  
Auf  
Erden

Vermaledeit

Sei

Dein

Name

Für

Das

Was

Du

Über

Unser

Volk

Gebracht

Von

Dir

Wie

JENEN

Wohl-

Bedacht

Dein

Reich

Vergeh

Und

All  
Das  
Ach  
Und  
Weh  
Das  
Im  
Interesse  
Deiner  
Herren

Ihrer  
Macht

Nimmermehr  
Gescheh  
Nimmer  
Werde  
Was  
Ihr  
Wille

Sei  
Es  
Im

Himmel

Sei's

Auf

Der

Erde

Unser

Mensch-

Sein

Gib

Uns

Heute

Und

Auch

Morgen

Anstatt

Der

Sorgen

Die

Deine

Herren

Uns

Beschieden

Hienieden

Wir  
Tragen  
Keine  
Schuld

Und  
Nie  
Sei  
Dir  
Sei  
Euch  
Vergeben  
Die  
Eure  
Und  
Die  
Deine

Sie  
Werde  
Eine  
Teure

Für  
Euch

In  
Diesem  
Wie  
In  
Jedem  
Andern  
Leben

Und  
Führe  
Uns  
Nicht  
In  
Versuchung

Dir  
Heimzuzahlen  
Was  
Du  
Was  
Ihr



Uns  
Angetan

Sondern

Erlöse

Uns

Von

Dir

Dem

Übel

Denn

Nimmer

Lang

Währet

Dein

Reich

Weil

Kraft

Uns

Gibt

Menschlich

Verbundenheit

In  
Einer  
Schweren  
Gleichwohl  
Hoffnungs-  
Frohen  
Zeit

Auf  
Dass  
Werde  
Hier  
Auf  
Unsrer  
Nicht  
Auf  
Eurer  
Erde  
Ein  
Menschlich  
Wesen

In  
All  
Seiner

Pracht  
Und  
Herrlichkeit

In  
Gottes  
Namen

Und  
In  
Ewigkeit

Amen

## **So geht Kapitalismus**

Der eine hat´s im Beutel,  
der des anderen ist leer.

Und wenn sein letztes Geld gestohlen  
der, den man ausgeraubt,  
ganz unverhohlen,  
gilt nimmermehr  
als Mensch.

Denn Mensch  
ist nur,  
wer raubt und stiehlt,  
denn Mensch  
ist nur,  
wer hat.

Das heißt Gerechtigkeit.  
Das ist die Moral.

Derer, denen gehört das Geld.

Denn nur, was einer hat,  
nicht, was einer ist,  
zählt auf dieser Welt.

## Pflichterfüllung

„Ja, ich würde es wieder tun.

Unter denselben Umständen.“

Und: Er habe seine patriotische Pflicht erfüllt.

So der Pilot der Enola Gay,

jenes Bombers, der – angeblich – die Atombombe über Hiroshima abwarf.

Immer taten sie es wieder, immer wieder taten sie es.

Und immer waren die Umstände dieselben. Oder die gleichen.

Alle erfüllten sie ihre patriotische Pflicht.

Derart bringen Menschen, seit Zeiten, das Unmenschliche über die Menschheit.

Nach ihrem nächsten globalen Versuch wird es keine Menschheit mehr geben.

## Alpe nur? Oder doch mein Leben?

Die Stunden  
fliehen,  
die Wolken  
ziehen,  
am Himmel,  
sturmzerzaust,  
von fern  
erklingt  
der Glocke Schlag,  
der Regen  
peitscht,  
gar dumpf und schwer,  
durch  
rabenschwarze Nacht;  
schier schauervoll  
des Mondes Licht  
bisweilen  
durch die Wolken  
bricht.

Verschwommen  
Geister  
kehren  
wieder,  
sie singen  
grausig-schöne  
Lieder,  
dumpf hallt  
die Nacht;  
schwarze Gestalten  
raunen,  
während Trompeten  
posaunen,  
der Verzweiflung  
Fratzen  
pratzen  
unvermittelt  
mich  
mit ihren  
Tatzen,  
irrlichtern umher,  
bleich und fahl,  
mit dämonischer Macht.

Um mich herum  
ein Sausen  
und Brausen,  
ein Schäumen  
und Bäumen,  
Blitze zucken  
durch die Nacht.

Welke Blätter  
von toten Bäumen fallen  
dumpf hallt  
des Donners Schlag.



Durch den ich aus dem Traum erwacht.  
Welch grauenvolle Nacht.

War es ein Alp nur?  
Ist es mein Leben?

Wer vermag  
Antwort  
mir zu geben.

# GLAUBENSBEKENNTNIS CREDO IN UNUM DEUM

## **Credo in unum deum**

Ich glaube an den einen Gott,

der nicht von dieser Welt, weshalb nicht zum  
Gott des Kapitals er ward bestellt,  
nicht zum Gotte derer, die da herrschen, dumm und dreist  
und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt,  
auch nicht zum Gotte derer, die rauben und morden,  
in großen und kleinen, oft im Krieg und in der  
Herrschenden und ihrer Staaten Horden,  
der nicht zum Gott des Reichtums und der Reichen ward,  
und nicht zum Gott der Unvernunft und Lügen,  
dem nimmer ward beschieden, hier auf Erden  
zum Gott der Unterdrückung durch Menschenhand  
zu werden.

## **patrem omnipotentem,**

Ich glaube an den allmächtiger Vater,

**factorem caeli et terrae  
visibilium omnium et invisibilium.**

der, gleichwohl, oft gefehlt in seiner Macht,  
bei allem was er je vollbracht,  
weshalb nimmer kann werden,  
da er gar vieles geschaffen unbedacht,  
der Himmel schon auf Erden.

**Et in unum Dominum Jesum Christum,  
Filium Dei unigenitum**

Und ich glaube an Jesus Christus, unseren Herrn,  
gleichermaßen Gottes wie der Menschen Sohn,  
Fleisch geworden aus des Vaters Geist,

**et ex Patre natum ante omnia saecula.**

geboren vor aller Menschen Zeit, wie  
allenthalben, jedenfalls, es heißt.

**Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero,**

Geist vom Geiste gebar Vernunft Erkenntnis,  
was göttlich man genannt und, in der Tat, als  
Gottes Werk der Mensch empfand.

**genitum, non factum,**

So also ward er Gottes Sohn,  
ward indes nicht geschaffen,

**consubstantialem Patri,**

war vielmehr eins mit dem Vater,  
geboren aus dessen Geist  
– auf der Erde indes göttlich Geist  
seit dem Paradies verwaist.

**per quem omnia facta sunt.**

Und Himmel und Erde, der Mensch und jeglich  
Kreatur entstand durch göttliches Prinzip,  
alles, was geschaffen, ward durch Gott,  
durch Gottes Lieb und Gottes Hand.

**Qui propter nos homines  
et propter nostram salutem  
descendit de caelis.**

Und er stieg vom Himmel herab, kam  
unter uns: wegen uns, zu unserm Wohl,

**Et incarnatus est de Spiritu Sancto  
ex Maria Virgine, et homo factus est.**

wurde Mensch aus Marias, der Jungfrau Schoß, wurde  
zu ihrem Sohn. Wewohl sie nicht habe empfangen von  
einem Manne, vielmehr vom Heiligen Geist. So dass man  
anzumerken geneigt: Wer weiß, wer weiß.

**Crucifixus etiam pro nobis  
sub Pontio Pilato;  
passus et sepultus est**

Selbst gekreuzigt wurde er für uns; er starb und wurde begraben: zu jener Zeit, als Pontius Pilatus den römischen Interessen diente, die nicht waren die des Volkes, jener, die darben.

**et resurrexit tertia die,  
secundum Scripturas,  
et ascendit in caelum,  
sedet ad dexteram Patris.**

Er ist auferstanden am dritten Tage,  
manche sagen, er ward in folgenden Jahren  
an manchem Ort gesehen, andere indes meinen,  
er sei in den Himmel aufgefahren nach 40 Tagen,  
nie sei anderes geschehen, dem Vater sitze er  
dort zur Rechten.

**Et iterum venturus est cum gloria,  
iudicare vivos et mortuos,  
cuius regni non erit finis.**

In Macht und Herrlichkeit wird er wiederkommen,  
um zu richten, die Lebenden wie die Toten,  
et dies irae dies illa solvet saeculum in favilla,  
und seines Reiches wird kein Ende sein.

**Et in Spiritum Sanctum,  
Dominum et vivificantem:  
qui ex Patre Filioque procedit.**

Und ich glaube an den Heiligen Geist, an die Vernunft,  
entstanden durch die Macht des Vaters, geläutert durch  
das Leid des Sohnes, gereift durch Mitgefühl für jeglich  
Kreatur: auf dass Menschlichkeit obsiege, trotz aller  
Kriege, trotz Hass und Neid, trotz Not und Tod, trotz  
aller Menschen Leid.

**Qui cum Patre et Filio  
simul adoratur et conglorificatur,  
qui locutus est per prophetas.**

Dum lasst uns ehren Verstand, Vernunft und Menschlichkeit,  
gleich des Vaters Macht und eingedenk des Sohnes Leid,  
diese, jene und selbiges verkündet durch Propheten,  
vielerorts, durch jeden je zu seiner Zeit.

**Et unam, sanctam catholicam  
et apostolicam Ecclesiam.**

Ich glaube an ein alle Menschen verbindendes göttliches  
Prinzip, wie dieses von vielen Kirchenlehrern verkündet  
ward. Es sei uns heilig, auch wenn, freilich, die einen

sprechen von Gottes Ordnung, die anderen von der auf dieser Welt. Die nicht geschaffen ward von des Herrgotts, vielmehr von der Menschen Hand, so, wie deren Herrschern es jeweils gefiel. Und weiterhin gefällt.

**Confiteor unum baptisma  
in remissionem peccatorum.**

Getauft und geläutert wird der Herr uns vergeben unsere Sünden, unser maßlos Schuld.

**Et exspecto resurrectionem mortuorum,  
et vitam venturi saeculi. Amen**

Und wir dürfen hoffen auf die Auferstehung der Toten. Und ein Leben in einer andren, besseren Welt. Die auch Gott gefällt.

So sei es. In Gottes Namen. Amen.

**Sanctus, Benedictus Homo  
Homo Deus Sabaoth Domi-  
nus non Agnus Dei est**

Sanctus, benedictus Homo.  
Dominus Homo Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
Gloria tua.

Benedictus qui venit  
In nomine Domini.  
Osanna in excelsis  
Homini.

Agnus Dei, qui tollis et  
Tollit peccata mundi,  
Miserere nobis et dona  
Nobis nostram pacem.

Sic in aeterno. Et Amen.



**Heilig sei der Mensch. Als Gottes  
Ebenbild. Und in Gottes Namen.  
Amen**

Heilig sei  
der Mensch,  
gepriesen sei er,  
der Herr über alle  
Kreatur, die zeugt  
nicht nur von  
seiner, des  
Menschen,  
Einzigartigkeit,  
die gleichermaßen  
kündet von ihres Schöp-  
fers Herrlichkeit, der schuf,  
nicht zu eigenem Behuf ,  
sämtlich Natur  
des Himmels  
und der  
Erde.

Auf  
dass auf  
dieser werde  
ein Mensch, in all  
seiner Not und  
Herrlichkeit.

Gelobt  
sei deshalb  
der da kommt  
im Namen des Herrn,  
Ehre und Ruhm sei

seinem, sei eines  
Menschen  
Namen.

Lamm  
Gottes, der  
du trägst die  
Sünden der Welt,  
erbarme dich unser,  
gib uns einen, gib uns  
deinen, gib uns ei-  
nen solchen  
Frieden.

So  
sei's.

Den Men-  
schen beschieden.

Hienieden

In unsres  
Gottes, in des  
Menschen  
Namen.

In alle  
Ewigkeit.  
Amen.

## **SINNGEBUNG**

Sigmund Freud  
analysierte die Lust,  
Alfred Adler  
den Willen zur Macht  
und Viktor Frankl  
die menschliche Existenz  
und das Bestreben,  
zu sein  
und diesem Sein  
einen Sinn zu geben:

Es sind  
Glaube, Liebe, Hoffnung,  
es ist das Leben  
selbst,  
das und die uns von der  
Schöpfung aufgegeben:

Der Wille zu leben  
und die Hoffnung  
sind die stärkste Kraft  
von allen –  
nutzen wir diese,  
nicht nur,  
um zu über-leben,  
sondern auch,  
um eben diesem Leben  
einen wahren Sinn  
zu geben.

## **Wider die Vernunft**

Nicht aufgeben,  
sondern, wider alle Vernunft,  
dem Wunder  
die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen  
Vogel, Schicksal genannt,  
der spürt  
ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar  
und vermeintlich  
Unvermeidlichen  
zu widersetzen.

**Di-  
choto-  
mie. Oder: Was  
wäre Ich ohne Dich**

Ich  
bin Ich  
Ich bin nicht  
Du aber ohne  
Dich bin Ich nicht  
Ich denn nur Im Du er-  
kenn Ich Mich erkenn Ich Dich  
als Teil von meinem eigenen Ich

Wir  
sind Wir  
Wir sind nicht  
Ihr aber ohne Euch  
Wir sind nicht Wir Denn nur  
im Euch erkennen Wir auch Uns  
als Teil von Euch im Jetzt und Hier

So  
mensch-  
lich´ Dichotomie  
nicht nur hegelsche  
Dialektik sondern – deus ex ho-  
mine – auch feuerbachsche Philosophie